# Bergischer Volksbote

**Amtliches Verkündigungs-Blatt** — **Burscheider Zeitung** — **für die Stadtgemeinde Burscheid**

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

**Beilagen** Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 238 — Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 — **Burscheid, Montag, 10. Oktober 1932** — Postscheckkonto 28571 Köln, Fernsprech-Anschluß Nr. 431 — 72. Jahrgang


# Konferenz mit Hindernissen

## Deutschlands Antwort an England

Der Wortlaut der deutschen Note, die dem englischen Geschäftsträger übergeben worden ist, wird nicht veröffentlicht. Ueber den Inhalt wird folgendes mitgeteilt:

**„Die Note ist nur kurz. Die Reichsregierung bringt darin ihre Bereitwilligkeit zum Ausdruck, mit den von der englischen Regierung eingeladenen Mächten in einen offenen Meinungsaustausch über eine zweckmäßige und billige Lösung der Abrüstungsfrage einzutreten, eine Haltung, wie sie ja schon aus dem früheren deutschen Memorandum zu ersehen ist. Die Reichsregierung betrachtet als Ausgangspunkt solcher Besprechungen die Schlußerklärung der Lausanner Konferenz, in der gesagt wurde, daß außer den in Lausanne behandelten Problemen auch andere Fragen geregelt werden müssen — womit damals ausdrücklich die Abrüstungsfrage gemeint war — in dem Bestreben, eine neue Ordnung zu finden, die die Herstellung und Förderung des Vertrauens unter den Völkern in dem gegenseitigen Geiste des Ausgleichs, der Zusammenarbeit und der Gerechtigkeit ermöglichen würde."**

Nach Auffassung der Reichsregierung sollte diese Erklärung den Leitgedanken für die von der englischen Regierung vorgeschlagene Aussprache bilden, so daß also diese Aussprache von demselben Geiste getragen wird, der es ermöglichte, den Schlußstrich unter das Reparationsproblem zu ziehen. Dagegen würden aber Verhandlungen auf der Grundlage der englischen und französischen Note schwerlich geeignet sein, eine Regelung der Streitfrage herbeizuführen.

Die deutsche Note vermeidet jeden pessimistischen Ton. Denn wenn die oben zitierte Formel von Lausanne den Besprechungen zugrunde gelegt wird, kann man nach deutscher Auffassung hoffen, daß es gelingt, zu dem Ergebnis zu gelangen, die Gründe, die uns von der Abrüstungskonferenz fernhalten, zu beseitigen und damit Deutschland wieder in die Abrüstungskonferenz hineinzuführen. Die Reichsregierung hat auch bei ihren früheren Kunndgebungen niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß Deutschland einen erfolgreichen Ausgang der Abrüstungskonferenz erstrebt. Die Note beruft sich also auf den Vertrauenspakt und die Schlußerklärung der Lausanner Konferenz. Beides war ein Abrüstungsversprechen der Gegenseite, und daran knüpft die Note in Form einer feststellenden Warnung den Vorbehalt, durch den die Basis der Londoner Besprechung geschaffen wird. Was schließlich noch den Zeitpunkt der von der englischen Regierung gewünschten Aussprache anlangt, so hat die Reichsregierung dem englischen Geschäftsträger mitgeteilt, daß uns mit Rücksicht auf die Völkerbundsversammlung ein etwas späteres Datum als der 11. Oktober erwünscht sei. Im übrigen geht aus dem oben zitierten Inhalt der Note ja auch hervor, daß die Reichsregierung mit einer gewissen Erweiterung des an der Aussprache beteiligten Kreises einverstanden ist.

## Der Eindruck der deutschen Antwort in London

In Besprechung der deutschen Antwort auf die britische Einladung unterstreichen die Londoner Blätter den zustimmenden Charakter der Note und den Wunsch Deutschlands, die Abrüstungskonferenz erfolgreich zu sehen. In den Zeitungen und auch in der amtlichen Stellungnahme wird betont, daß die deutsche Regierung dem von der britischen Regierung vorgeschlagenen Meinungsaustausch günstig gesinnt sei.

Zwischen den Zeilen der inspirierten Verlautbarungen ist zu lesen, daß von französischer Seite Schwierigkeiten bezüglich des Zusammenkunftsortes gemacht werden, und daß England möglicherweise nicht auf London als Zusammenkunftsort werde bestehen können. Es wird aber betont, daß der „beste Platz für die Zusammenkunft weiterhin erörtert wird", und daß, „wenn ein allgemeiner Wunsch besteht, die Kluft zu überbrücken, die Fragen des Ortes und des Zeitpunktes leicht geregelt werden könnten."

## Herriot nach London

### zur Besprechung mit Macdonald

Von den Unterredungen, die Herriot am Samstag mit Henderson einerseits und dem Botschafter Lord Tyrrell andererseits hatte, mißt man in gut unterrichteten französischen Kreisen derjenigen mit Tyrrell die größere Bedeutung bei. Tyrrell, so berichtet die Tel.-Union, unterrichtete Herriot von der Antwort der Reichsregierung auf die englische Einladung.

**Angesichts der französischen Unnachgiebigkeit scheint man englischerseits nicht mehr auf London als Verhandlungsort zu bestehen. Herriot, der infolge der Annahme der englischen Einladung durch die Reichsregierung in eine heikle Lage gekommen ist, hat in der Unterredung den Gedanken einer Aussprache mit Macdonald aufgegriffen und sich bereit erklärt, zu diesem Zwecke nach London zu reisen. Man begründet in der Regierung nahestehenden Kreisen diesen Entschluß damit, daß auch Macdonald vor der Lausanner Konferenz in Paris mit Herriot Rücksprache genommen habe und daß daher ein Meinungsaustausch zwischen Herriot und Macdonald der bevorstehenden Abrüstungsverhandlung nur dienlich sein könne.**

**In unterrichteten Kreisen Londons nimmt man an, daß Herriot am Mittwoch in London eintreffen und noch am Mittwochabend und am Donnerstag mit Macdonald Fragen der Abrüstung besprechen wird.**

## Die englische Presse über die deutsche Antwort auf die englische Konferenzeinladung

Das deutsche Eingehen auf die englischen Anregungen, den deutsch-französischen Konfliktstoff durch direkte Verhandlungen zwischen den vier hauptbeteiligten Mächten aus der Welt zu schaffen, hat den Ton der englischen Sonntagspresse merklich beeinflußt.

„Sunday Referee" gibt der Zuversicht Ausdruck, daß dadurch der Pessimismus zerstreut werde, der die Abrüstungsarbeiten seit der Zurückziehung Deutschlands von Genf lähmt. Deutschland habe Zeugnis abgelegt von seinem ernsten Begehren, sich unter die fortschrittlicheren Kräfte bei allen Nationen einzureihen und diejenigen Lügen gestraft, die in der Weigerung, an den Genfer Beratungen teilzunehmen, die Entschlossenheit erblickten, um jeden Preis aufzurüsten.

## Oesterreich möchte mitmachen

Von gut unterrichteter österreichischer Seite in Genf wird mitgeteilt, daß der österreichische Vertreter beim Völkerbund, Gesandter von Pflügl, in einer gelegentlichen Unterhaltung erklärt hat, daß Oesterreich Wert darauf lege, an der geplanten Konferenz der Großmächte teilzunehmen, falls andere kleinere Staaten hinzugezogen werden.

## Baldwin über die europäische Verständigung

Der Lord-Geheimsiegelbewahrer Baldwin hielt in Blackpool eine Rede, in der er u. a. ausführte, die internationalen Aussichten seien nicht glänzend. Die britischen Bemühungen, die Völker Europas einander näherzubringen, schienen im Augenblick gescheitert zu sein. Es sei eine auseinandertreibende Tendenz zu verzeichnen, und in Kreisen, in denen man die Freundschaft und Verständigung fördern wollte, stoße man auf eine Trennung der Wege in Europa. Keine Aufgabe sei schwieriger und verantwortungsvoller als die des Staatssekretärs des Auswärtigen, hinter dem der entschlossene und einheitliche Wille sowohl des Premierministers wie des ganzen Kabinetts stehe.

## Unterredung Herriots mit Norman Davis

Zu einer Unterredung des amerikanischen Vertreters auf der Abrüstungskonferenz, Norman Davis, mit dem Ministerpräsidenten Herriot schreibt die Pariser Ausgabe des „Newyorker Herald", Davis habe den Wunsch Washingtons, die Abrüstungskonferenz möge nun endlich greifbare Fortschritte zeitigen, zum Ausdruck gebracht. Weiter habe er erklärt, Washington stehe jeder Bemühung in dieser Richtung wohlwollend gegenüber. Herriot habe in der Besprechung seinen ernsten Willen bekundet, das Abrüstungswerk zu fördern. Er sei bereit, jeden positiven Vorschlag in Erwägung zu ziehen.

Die Pariser Presse ist nicht in der Lage, Einzelheiten über die Unterredungen zu bringen. Sie sucht aber den allgemeinen Eindruck dahin zu charakterisieren, daß die in letzter Zeit zutage getretene Tendenz einer französisch-amerikanischen Annäherung bei der Unterredung sich erneut gezeigt und sogar verstärkt habe. Da alle Blätter diese Feststellungen machen, darf man annehmen, daß die Presse am Quai d'Orsay in dieser Richtung unterrichtet worden ist. Mit größter Vorsicht wird man die Behauptung des stark nationalistischen Blattes „L'Ordre" aufnehmen müssen, wonach Norman Davis vorgeschlagen haben soll, die Aussprache in Genf auf der Grundlage der Hoover-Note wieder aufzunehmen. Wenn Deutschland sich dann noch weigern sollte, an der Konferenz teilzunehmen, würden ihm die übrigen Mächte zu verstehen geben, daß der Rüstungsstand Deutschlands sich ständig nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages werde richten müssen. Herriot scheine sich dem Standpunkt Norman Davis' angeschlossen zu haben.

## Der französische Abrüstungsplan

Der Genfer Berichterstatter des „Petit Parisien" macht eingehendere Angaben über den sogenannten „konstruktiven" französischen Abrüstungsplan, der jetzt Herriot unterbreitet sei. Dieser Plan sehe zwei verschiedene Pläne vor, nämlich einen Maximal- und einen Minimalplan. Der Maximalplan beruhe auf dem Sicherheitshöchstmaß, das Frankreich nicht nur sich selber, sondern allen europäischen Staaten ohne Ausnahme verschaffen möchte. Er sehe für die Rüstungen Maximalherabsetzungen vor. Der Minimalplan stütze sich auf das Mindestmaß der für alle unerläßlichen Sicherheit. Während der Maximalplan die oberste Grenze angebe, bis zu der Frankreich die verschiedenen Rüstungsarten zu vermindern bereit wäre, wenn die Signatare der künftigen Abrüstungskonvention sich nicht nur verpflichteten, deren Anwendung der strengsten Kontrolle zu unterwerfen, sondern auch im Falle einer Verletzung gewisse heilsame Maßnahmen zu ergreifen, damit die Sicherheit in dem bedrohten Staat oder den bedrohten Staaten garantiert werde, setze der Minimalplan die unterste Grenze fest, unter die Frankreich nicht glaube heruntergehen zu können, solange die für einen jeden Staat gewährleisteten Sicherheitsbedingungen nicht ein gewisses unerläßliches Mindestmaß überstiegen. Bevor die Pläne veröffentlicht werden könnten, müßten sie die Zustimmung des Obersten Rates für die nationale Verteidigung und des Ministerrates erhalten.

## Die Mitarbeit der Presse an der Organisierung des Friedens

Im politischen Ausschuß der Völkerbundsversammlung fand eine insbesondere von den Vertretern der Weltpresse mit Interesse aufgenommene Aussprache über die Mitarbeit der Presse an der Organisierung des Friedens statt. Namhafte Vertreter führender Delegationen auf der Völkerbundsversammlung ergriffen das Wort. Es sprachen Lord Robert Cecil, sowie der deutsche Vertreter, Gesandter Freiherr von Weizsäcker.

## Tagung des Büros der Abrüstungskonferenz am Donnerstag?

Das Büro der Abrüstungskonferenz wird, wie in Kreisen des Völkerbundssekretariats verlautet, am nächsten Donnerstag zu einer Sitzung zusammentreten. Man spricht davon, daß man in dieser Sitzung einen Beschluß über die Einberufung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz herbeiführen werde.

## Die Reglementierung des Waffenhandels und der Waffenherstellung

wurde in einem von dem Büro der Abrüstungskonferenz eingesetzten Sonderausschuß weiter besprochen. Der Vertreter Englands erklärte, daß ein völliges Verbot der Waffenfabrikation und des Waffenhandels nicht in Frage komme. Die Vertreter Persiens und der Türkei traten für weitgehende Internationalisierung der Waffenherstellung und des Waffenhandels ein. Der Ver-

## Zur Großen deutschen Kolonialtagung




die vom 13. bis 17. Oktober in Berlin veranstaltet wird. In erster Linie soll diese Tagung für den Kolonialgedanken werben sowie einen Überblick über die deutsche Kolonialtätigkeit vor dem Kriege geben. Unsere Darstellung veranschaulicht den deutschen Kolonialbesitz vor dem Weltkrieg: rund drei Millionen Quadratkilometer mit 12 Millionen Einwohnern (Deutschland hatte vor dem Kriege rund 540000 Quadratkilometer mit fast 68 Millionen Einwohnern). Außer den Hauptkolonien in Afrika — Togo, Kamerun, Deutsch-Ostafrika, und Deutsch-Südwestafrika — hatten wir noch einige Inseln des westlichen Stillen Ozeans sowie das Kaiser-Wilhelm-Land auf Neu Guinea. In den Ecken (links) Dr. Karl Peters und (rechts) Hermann von Wißmann — zwei Persönlichkeiten, die sich um unsere Kolonien in Afrika unsterbliche Verdienste erworben haben

treter Norwegens forderte eine rigorose Kontrolle. Der italienische Delegierte erblickte eine Gefahr in der vollständigen Abschaffung der privaten Industrie

## Die Reformen im Völkerbundssekretariat

Die Beratungen über die Reform der obersten Leitung des Völkerbundssekretariats wurden wiederaufgenommen. Gerüchte wollen besagen, daß die Kandidatur des jetzigen stellvertretenden Generalsekretärs Avenols als Nachfolger Sir Eric Drummonds nunmehr gesichert sei, und daß an Stelle Avenols der Vertreter einer kleineren Macht, man spricht von Norwegen, treten soll. Weiter verlautet, daß die drei Untergeneralsekretärposten um einen weiteren vermehrt werden sollen, um auf diese Weise der Großmacht, die aus der obersten Leitung ausscheidet, nämlich England, einen Einfluß innerhalb des Gremiums der Untergeneralsekretäre zu sichern.

Es heißt weiter, daß eine Herabsetzung der Bezüge der Untergeneralsekretäre, die sich augenblicklich zwischen 75 000 und 83 000 Schweizer Franken bewegen, geplant sei, um die Schaffung einer neuen Stelle zu ermöglichen. Es verlautet, daß Italien mit der vorgesehenen Regelung nicht ganz einverstanden sei, da Italien gehofft hatte, bei der Neuregelung den Posten des stellvertretenden Generalsekretärs zu erhalten.

## Herriot redete

**bei der Einweihung des Kembs-Kanals**

**Ministerpräsident Herriot,** der den Präsidenten der Republik zu den Einweihungsfeierlichkeiten des Kembs-Kanals nach Kembs begleitete, hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in der er einleitend auf die Bedeutung dieses Kanals für das Wirtschaftsleben des Elsaß hinwies. Von der Behauptung ausgehend, daß das Elsaß ein vollkommen französisches Land wäre, sei es auch nur durch die Anhänglichkeit an die Freiheit, die man sogar bis zum Mittelalter an dem Verhalten der Einwohner von Colmar nachweisen könnte, fuhr Herriot dann fort, das Elsaß würde wohl in der gegenwärtigen Krise ebenso wie die gesamte französische Nation seinen Leidensanteil zu tragen haben, aber es wisse, daß Frankreich nichts vernachlässigen werde, was zur Verteidigung des Elsaß und zur Stärkung seines Wohlstandes beitragen könne. Es sei viel schwerer, den Warenaustausch zu fördern, als ein schwieriges Programm öffentlicher Arbeiten zur Durchführung zu bringen. Nichts indessen entmutige Frankreich, und oft denke die Regierung in Paris an das Elsaß, wenn sie, wie in Lausanne oder Stresa, Mittel suche, um ein fieberhaftes und gestörtes Europa wieder in die notwendige Ordnung zu weisen. Die französische Regierung habe am 7. Juni ihre Ansichten über das Elsaß zum Ausdruck gebracht. Sie habe damals erklärt, daß sie sich in ihrer Haltung sowohl von dem Willen der elsaß-lothringischen Bevölkerung, als von den allgemeinen Interessen des ganzen Landes leiten lasse. Wenn die Gesetze in den drei elsaß-lothringischen Departements besondere Rechte schüfen, so seien sie auch in den Punkten anzuwenden, die sich auf patriotische Pflichten beziehen.

Die französischen Ostprovinzen seien im Laufe der Geschichte von Frankreich niemals als unterschiedlich von den anderen Provinzen angesehen worden. Niemals seien sie mit dem übrigen Vaterland durch ein bundesstaatliches Band verbunden gewesen. Das heiße, daß sie französisch seien und es bleiben würden. Die Regierung werde niemals dulden, daß der Einheit und Unteilbarkeit der Republik Frankreich auch nur im geringsten Abbruch getan werde. Frankreich, als dessen ältester Sohn das Elsaß angesehen werden könne, wolle nichts anderes, als mit seinen Nachbarn, wie mit allen Völkern überhaupt, in Frieden leben. Es wäre Frankreich angenehm — und dies sei auch in einer kürzlichen Note betont worden — seine Bemühungen um Arbeit und Zivilisation mit denen eines großen arbeitsamen Volkes zu verbinden, das ebenso wie das französische an der Wiederherstellung der europäischen und Weltwirtschaft Interesse habe.

Die Aufmerksamkeit der Völker konzentriere sich gegenwärtig auf ein furchtbar schweres Problem. Frankreich stelle einen konstruktiven Plan zur Organisierung des Friedens und zur allmählichen Abrüstung fertig, der dem Büro der Abrüstungskonferenz unterbreitet werde, sobald die notwendigen Gutachten eingegangen seien und die Regierung darüber beraten haben werde. Frankreich verlange nur die zu einer methodischen und gutgläubigen Aktion erforderlichen Fristen. Wie könne man eine Regierung beargwöhnen, die seit ihrer Bildung nicht aufgehört habe, Tag für Tag zugunsten des Friedens zu arbeiten? Frankreich wolle Ententen, aber aufrichtige und loyale; eine andere Richtlinie kenne seine Politik nicht. Wenn man überall auf einen gleich guten Willen stieße, würde ein Werk wie dieses einen bedeutsamen Beitrag zur Annäherung der Völker in den Arbeiten des Friedens darstellen.

## Tagung der sozialistischen Jugendinternationale

Die Beratungen der sozialistischen Jugendinternationale wurden in Prag unter dem Vorsitz des Mitglieds des österreichischen Nationalrats, Heinz, und in Anwesenheit folgender Vorstandsmitglieder eröffnet: Erich Ollenhauer-Berlin, Koos Horrink-Amsterdam, Hansen-Kopenhagen, Valere Aubru-Brüssel und Ernst Paul-Prag. Der Bericht des Sekretärs der Internationale, Ollenhauer, wurde zur Kenntnis genommen. Dann wurde der Arbeitsplan der sozialistischen Jugendinternationale für das 1933-1934 behandelt. Der Vorstandssitzung ging eine gemeinsame Tagung der Exekutive der sozialistischen Erziehungs-Internationale unter Beteiligung der Vertreter der Sportinternationale voraus. Hierbei stand die Frage gemeinsamer Aktionen dieser Organisationen zur Beratung

# Parteien und Wahlkampf

## Die Mittelparteien wieder zersplittert

Nachdem die Bemühungen, die bürgerlichen Mittelparteien für den kommenden Reichstagswahlkampf auf einer gemeinsamen Liste zu vereinigen, schon vor längerer Zeit gescheitert sind, da **die Deutsche Volkspartei** ihr **Wahlbündnis mit den Deutschnationalen erneuert** und der **Christlich-Soziale Volksdienst** erklärt hat, daß er auch diesmal selbständig und ohne jede Bindung vorgehen will, können jetzt, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, auch die Versuche, die restlichen Mittelparteien auf eine **gemeinsame Grundlage** zu bringen, als **gescheitert** angesehen werden. Trotzdem werden diese Parteien aber auf eine Beteiligung an den Wahlen nicht verzichten, sondern mehr oder weniger selbständig in den Wahlkampf gehen.

**Die Wirtschaftspartei** hat ihr **Wahlbündnis mit der Bayerischen Volkspartei** erneuert, so daß wie bei der letzten Reichstagswahl, ihre Stimmen auf der Reichsliste der Bayerischen Volkspartei verrechnet werden. Die Unterzeichnung des neuen Abkommens soll in der nächsten Woche stattfinden. Auf einem Reichsparteitag der Wirtschaftspartei, der in Berlin tagt, wird man sich über die Kandidatenfrage und die Führung des Wahlkampfes unterhalten. Die endgültigen Beschlüsse der **Landvolkpartei** über ihr Vorgehen bei der Reichstagswahl werden auch in einer Parteiausschußsitzung fallen. Die Hoffnungen der **Staatspartei** auf eine Listenverbindung mit den Sozialdemokraten, die ihr bei den letzten Wahlen angeboten worden war, sind durch die Absage der Sozialdemokraten stark enttäuscht worden. Sie werden jetzt den Wahlkampf wahrscheinlich ebenfalls wieder allein bestreiten müssen.

## Tagung des Zentralvorstandes der DVP.

Zur Einleitung der Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei trat der Reichsausschuß der Partei in Erfurt zusammen. Die Leitung der Verhandlung lag in den Händen des Abgeordneten Dingeldey. Der Reichsausschuß faßte die vorbereitenden Beschlüsse für die Zentralvorstandssitzung und über den Aufmarsch zur Reichstagswahl. Er beschloß ferner, den langjährigen Abgeordneten Dr. von Campe zum Ehrenmitglied des Parteivorstandes in Vorschlag zu bringen.

## Vorstandstagung der DVP.

Auf der Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei wurde Abgeordneter Dingelbey durch Zuruf zum Parteiführer wiedergewählt. Neu in den Vorstand gewählt wurden Abgeordneter Dr. Boehm (Remscheid), Admiral a. D. Retzmann (Leipzig) und Prokurist Heidenreich (Halle).

In seinem politischen Bericht sagte **Dingelbey:** Wir sehen die Auflockerung der Fronten. Als Hitler seine Agitation begann, habe er vor der Entscheidung gestanden, den Faschismus eines revolutionären Nationalismus zu wählen, oder den Weg der parlamentarischen Legitimität zu beschreiten. Nicht, daß er sich für das Letztere entschieden habe, sei sein Schicksal, daß er weder den einen noch den anderen Weg klar beschritten habe. Heute komme es nicht auf große Programme an, sondern auf Taten. Weil die DVP. Taten von der Regierung sehe, stehe sie hinter ihrer Autorität. Die vordringliche Aufgabe sei, einen Wirtschaftsbau zu gestalten, der die Möglichkeit einer Wiederbelebung gebe und die Not der Arbeitslosigkeit bekämpfe. Die DVP begrüße es, daß die sozialen Härten der Notverordnung vom Juli gemildert werden sollen. Die Regierung wäre aber nicht gut beraten, wenn sie einseitigen Gedankengängen in handelspolitischen Fragen huldigte. Die DVP wolle den Schutz der heimischen Arbeit, besonders auch die Rentabilität der Landwirtschaft. Es dürfe nicht durch eine Politik der Kontingente, die den Abwehrwillen anderer Länder hervorrufe, die deutsche Ausfuhr geschädigt werden. Bei allen wirtschaftlichen Schwierigkeiten würden die geistigen Wandlungen des deutschen Volkes nicht übersehen. Eine Bewegung, die in unseliger Nachahmung des italienischen Faschismus die geistige Freiheit unterbinde, passe nicht zum deutschen Volkstum. Die Deutsche Volkspartei stehe hinter Hindenburg in der Ueberzeugung, daß seine Größe Deutschland einen festen Halt in dieser gärenden Zeit gebe. Es sei ein technisches Wahlabkommen mit den Deutschnationalen getroffen worden.

## Erweiterung des Präsidiums der DNVP.

Die Deutschnationale Pressestelle teilt mit, daß in der Berliner Tagung des Parteivorstandes der Parteivorsitzende Dr. Hugenberg auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, die deutschnationale Organisation den erhöhten Ansprüchen anzupassen, die sich aus der veränderten Lage ergäben. Er habe vorgeschlagen, zum weiteren Stellvertreter des Parteivorsitzenden, insbesondere für Organisationsangelegenheiten, den Landesverbandsvorsitzenden von Potsdam 1, von Dommes, zu wählen. Der Parteivorstand beschloß demgemäß.

## Göring über die „Harzburger Front"

Auf einer Kundgebung der NSDAP in Braunschweig setzte Reichstagspräsident Goering sich mit den Deutschnationalen auseinander. Die Deutschnationalen, so führte er aus, seien manchmal mit der NSDAP marschiert. Sie seien aber als Partei gesehen immer ihre erbittertsten Gegner gewesen. Heute sei der Jahrestag der Harzburger Front. Die Harzburger Front habe zerbrechen müssen, weil sie auf Lug und Trug aufgebaut gewesen sei. Indem man sage, die Nationalsozialisten hätten ihre Front nach links verschoben, wolle man dem deutschen Bürger Angst machen. Die Nationalsozialisten seien dem Reichskanzler dankbar, daß er noch einmal die Möglichkeit gegeben habe, die Bewegung zu prüfen, und daß alle jene sie verlassen könnten, die nur aus Konjunktur gekommen seien. Die N. S. D. A. P. bekämpfe nicht den Stahlhelm als solchen. Aber seine Führung zwinge zum Kampf so lange, als diese sich hinter die Regierung Papen stelle.

## Eigene Listen der Landvolkpartei

Der Parteiausschuß des Deutschen Landvolkes hat einstimmig beschlossen, daß die Landvolkpartei bei den bevorstehenden Reichstagswahlen mit eigenen Listen vorgeht. Verhandlungen zum Zusammengehen mit anderen Gruppen stehen vor dem Abschluß.

## Reichstagskandidaten der SPD

Die Sozialdemokratische Partei des Hamburger Wahlkreises hat, dem B. T. zufolge, den früheren Staatssekretär im preußischen Handelsministerium, Dr. Staudinger, als Spitzenkandidaten an Stelle des bisherigen langjährigen Spitzenkandidaten Peter Graßmann aufgestellt.

Im Wahlkreis Berlin kandidieren u. a. Arthur Crispien, S. Aufhäuser, Frau Clara Bohm-Schuch und Dr. Julius Moses. Im Wahlkreis Potsdam 2 sind aufgestellt Franz Künstler, Dr. Kut Löwenstein, Kurt Heinig und Marie Kunert

## Die Störung der Wahlversammlung in der Düsseldorfer Tonhalle

Wie zu der Saalschlacht im Kaisersaal der Tonhalle in Düsseldorf von der Polizei noch mitgeteilt wird, sind während des allgemeinen Tumults auch Schüsse abgegeben worden, durch die ein Versammlungsteilnehmer erheblich verletzt wurde, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ernstere Unfälle ereigneten sich weiter glücklicherweise nicht mehr. Die Polizei nahm insgesamt 20 Verhaftungen vor.

## Wieder ein Toter bei einer politischen Schlägerei

In der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr ereignete sich in dem drei Kilometer von Bad Neuenahr gelegenen Ort Lohrsdorf eine schwere Schlägerei zwischen Anhängern der NSDAP und Bewohnern des Ortes, in deren Verlauf ein junger Mann aus Lohrsdorf im Alter von 20 Jahren getötet, ein anderer schwer und zwei weitere leicht verletzt wurden. Bei den Verletzten handelt es sich ebenfalls um Einwohner des Ortes. Auf der anderen Seite sind Verletzte nicht zu verzeichnen. Die Ermittlungen, die noch im Gange sind, haben bisher zu einem bestimmten Ergebnis nicht geführt. Die Festgenommenen mußten vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt werden

## Der württembergische Finanzminister legt sein Landtagsmandat nieder

Der württembergische Finanzminister Dr. Dehlinger hat sein Mandat als deutschnationaler Abgeordneter des Württembergischen Landtags niedergelegt. In einem Schreiben an den Landtagspräsidenten weist Dr. Dehlinger darauf hin, daß die Finanzlage des Reiches sich in den letzten Jahren immer mehr verschlechtert habe und wegen Ausbleibens von Reichshilfe die Rechnung des württembergischen Staatshaushaltes immer größere Schwierigkeiten bereite. Als verantwortlicher geschäftsführender Leiter der württembergischen Finanzpolitik habe er die Belange des Staates, des ganzen Volkes und der Gesamtheit der Steuerzahler zu vertreten. Bei Erfüllung dieser Pflicht könnten sich für ihn Verwicklungen ergeben, so daß er sich veranlaßt sehe, sich von den parlamentarischen Bindungen frei zu machen.

Wie Dr. Dehlinger dem Vertreter der „Süddeutschen Zeitung" gegenüber betonte, bedeutet die Niederlegung des Mandats keine Distanzierung oder Trennung von der Deutschnationalen Volkspartei.

## Die Notzange als Symbol des Jungdeutschen Ordens

In Halberstadt, auf dem Reichsschwesterntag des Jungdeutschen Ordens, äußerte sich Arthur Mahraun programmatisch über die Zukunftsaufgaben des Jungdeutschen Ordens. Es sei, so führte er aus, ein „großer Plan" ausgearbeitet worden mit dem Ziele der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und des Parteitismus. Dieser „große Plan" solle durch ein Symbol gekennzeichnet werden, durch die Notzange. Diese Zange solle andeuten, daß es dem Jungdeutschen Orden gelungen sei, die Nuß zu knacken, die andere nicht meistern konnten. Die vier Pfeile der Zange sollten folgende Punkte kennzeichnen:

1. Siedlungsplan auf 1 Million Dauerstellen;
2. Beschäftigung von einer halben Million Arbeiter, Angestellten und Beamten nach Durchführung dieses Siedlungsplanes;
3. Unterbringung von 800 000 Mann in einem zweijährigen Volksdienst;
4. Lasten- und Steuersenkung nach Unterbringung von etwa drei Millionen Arbeitsloser auf dem angegebenen Wege.

## Der Westfälische Bauernverein verlangt Durchführung der Kontingentierung

Der Westfälische Bauernverein hat an den Reichskanzler und den Reichsernährungsminister ein Telegramm gesandt, in dem dringend die Verwirklichung der verkündeten Kontingentierungsmaßnahmen verlangt wird. Das Telegramm hat folgenden Wortlaut:

„Westfälischer Bauernverein ersucht dringend die Reichsregierung, unbekümmert um parteipolitische Voreingenommenheit und Ablehnung, industrielle wie händlerische Quertreibereien, die verkündeten Kontingentierungsmaßnahmen zu verwirklichen. Die Landwirtschaft kann nicht länger zugunsten anderer Objekt der wirtschaftspolitischen Gesetzgebung sein."

## Die Bewirtungen bei Pforte

Am dritten Verhandlungstag im Berufungsprozeß Pforte in Hagen wurde zunächst Oberbürgermeister Dr. Raabe vernommen, dessen Aussagen sich auf derselben Linie wie in der ersten Instanz bewegten. Der Angeklagte Pforte erklärt, für seinen Chauffeur in den sechs Jahren 15 300 RM. ausgegeben zu haben. Der Zeuge Direktor Pinck von der AEG hatte viel mit dem Angeklagten zu tun. Er kam fast alle 14 Tage mit ihm zusammen. Es wurde immer sehr gut gegessen und getrunken. Dabei verstand es Pforte vorzüglich, die Preise zu drücken. Pinck selbst will diesen Bewirtungen, an denen gewöhnlich drei bis vier weitere Herren teilgenommen hätten, keine besondere Bedeutung beigemessen haben. Die Summe von 10 000 RM. in acht Jahren, die der Angeklagte für die verschiedenen Bewirtungen liquidiert habe, fand der Zeuge sehr bescheiden.

Die Beweisaufnahme soll am Montag zu Ende geführt werden.

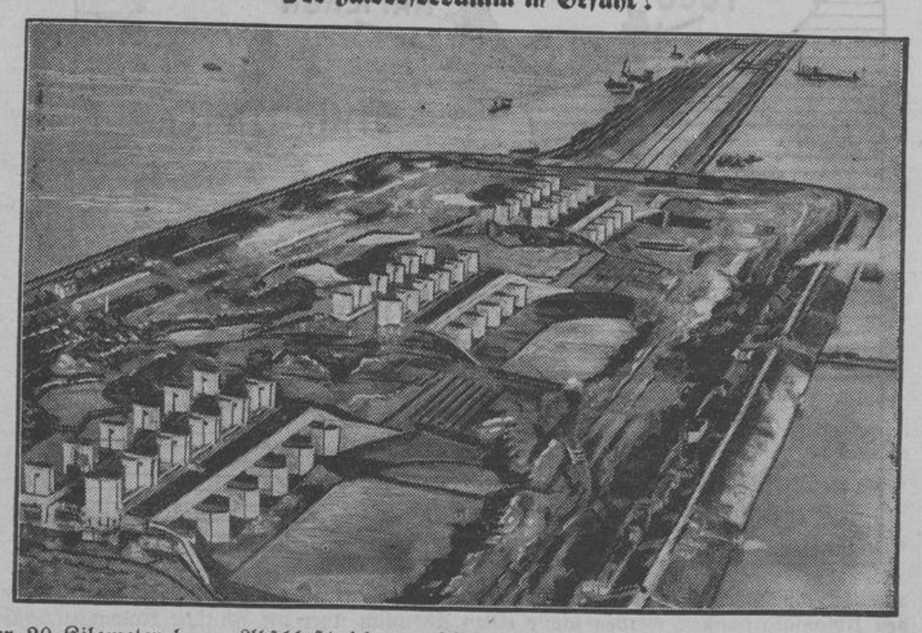
**Heldenmut eines englischen Flugzeugführers**
**Zwei Tote bei einem Absturz**

In einem Militärflugzeug, das in der Nähe von Compton brennend abstürzte, befanden sich sechs Insassen. Dank dem Heldenmut des Flugzeugführers konnten sich vier retten. Der Pilot gab, als die Maschine in Brand geriet, seinen Kameraden die Weisung, mit dem Fallschirm abzuspringen, er selbst blieb am Steuer und manöverierte weiter, um ein Umschlagen des Flugzeuges zu verhindern. Der Absprung gelang allerdings nur vieren, der fünfte fand zusammen mit dem Flugzeugführer den Tod.

**Vernichtender Wolkenbruch auf Sardinien**

Sassari und Porte Torres auf Sardinien wurden von einem Wolkenbruch heimgesucht, der unermeßlichen Schaden in den Siedlungen und auf den Feldern anrichtete. In vielen Orten sind die Telegraphen- und Telephonverbindungen unterbrochen.

## Der Zuiderseedamm in Gefahr?



Der 20 Kilometer lange Abschlußdeich von Medemblick nach dem Orte Den Oever auf der Insel Wieringen, der die Zuidersee endgültig von der Nordsee trennt, ist in ernster Gefahr: bei den Schleusenwerken — die auf unserer Aufnahme deutlich zu sehen sind — wurde durch die starke Strömung bei der Ableitung des überschüssigen Wassers des Yssselmeeres zur Nordsee der Meeresbooden ausgewaschen, so daß mehr als 10 Meter tiefe Unterspülungen entstanden sind, die eine große Gefahr für den Damm bilden. Man hat sofort die Ausbesserung in Angriff genommen und will später Schutzdämme vor den Schleusenwerken errichten

# Neueinstellungen - Kämpfe

## Arbeitsbeschaffung
## Die Arbeits-Dienstwilligen

Reichsarbeitsminister **Schäffer** besichtigte in Beleitung des Reichskommissars für den freiwilligen Arbeitsdienst, Präsidenten **Syrup**, die sozialen Einrichtungen und die Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes des Stahlhelms in und bei Halle.

Im Anschluß führte **der Reichsarbeitsminister** in einer Ansprache aus, die Reichsregierung sei sich selbstverständlich klar darüber, daß der freiwillige Arbeitsdienst, Notstandsarbeiten und Kreditmaßnahmen nur Palliativ-Mittel seien. Die Hauptsache bleibe die Anregung des Unternehmergeistes. Es möge sein, daß die eine oder andere der verschiedenen von der Regierung in diesem Sinne getroffenen Maßnahmen nicht den erhofften Erfolg habe; aber im ganzen lasse sich doch erkennen, daß das Programm wohl erfolgreich sei. Jedenfalls sei der saisonmäßige Rückgang nach der September-Statistik nicht eingetreten; vielmehr sei im Gegenteil eine kleine Belebung festzustellen. Er habe das Vertrauen zur deutschen Wirtschaft, daß sie nicht versage und nicht verzage.

**Präsident Syrup** machte Ausführungen über den Stand des freiwilligen Arbeitsdienstes, seine Kosten und Probleme. Der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes, erklärte er u. a., hat sich durchgesetzt. Vor einem Jahre waren es 300 arbeitsdienstwillige Deutsche, im Juli d. J. 40 000, und heute ist die Zahl 200 000 überschritten. Dies dürfte die Jahresdurchschnittszahl für den freiwilligen Arbeitsdienst bleiben. Die Beschäftigung dieser Zahl bedeutet einen Aufwand von 120 Millionen aus Reichsmitteln. Damit ist aber der freiwillige Arbeitsdienst erst zu drei Fünfteln finanziert. Die zwei Fünftel Restkosten von 80 Millionen sind von den Trägern der Arbeiten aufzubringen. Ein Arbeitsdienstwilliger kostet also im Jahre rund 1000 RM. Ein Jahrgang Jugendlicher im Alter von 18—25 Jahren umfaßt nach Abzug von 5—10 v. H. Untauglicher etwa 500 000 Mann; seine Beschäftigung im freiwilligen Arbeitsdienst würde einen jährlichen Aufwand von 500 Millionen bedeuten.

Augenblicklich sind an Arbeiten in Ausführung: An Bodenverbesserungen und Wasserregulierungen 1250 Maßnahmen, an Verkehrsverbesserungen, besonders Verbesserung ländlicher Verkehrs- und Forstwege, 1050 Arbeiten, Wald- und Forstarbeiten über 500, Siedlungen etwa 300.

### Die Schlichtungsverhandlungen bei der Firma Wippermann A.-G. in Hagen

Der Vorsitzende des örtlichen Schlichtungsausschusses in Hagen, Landgerichtsdirektor Koch, hatte die Betriebsvertreter und die Arbeiter der Firma Wippermann A.-G. zu einer Besprechung eingeladen, um eine Verständigung zwischen den Parteien herbeizuführen. Die Belegschaft, die aus 560 Arbeitern besteht, ist seit einer Woche im Streik. Der Schlichter unterbreitete den beiden Parteien folgenden Vorschlag: Die Belegschaft nimmt die Arbeit am Montagmorgen wieder auf. Die Firma verpflichtet sich, die Löhne und Akkordsätze nicht unter die Sätze des Märkischen Arbeitgeberverbandes herabzudrücken. Nachprüfungen im einzelnen werden unter Hinzuziehung der Betriebsleitung vorgenommen. Ist Einigkeit im Einzelfalle nicht zu erzielen, so wird der örtliche Schlichtungsausschuß die Entscheidung treffen. Maßregelungen sollen nicht stattfinden. Die Arbeiter sollen wieder restlos eingestellt werden.

Der Vertreter der Firma nahm diesen Vorschlag an. Die Betriebsvertretung behielt sich die Stellungnahme einer Belegschaftsversammlung vor.

## Der Streik in Hagen geht weiter

**Wie von Gewerkschaftsseite mitgeteilt wird, hat die Belegschaft der Firma Wippermann A.-G. in einer Versammlung, die zur Stellungnahme zu dem Vergleichsvorschlag des örtlichen Schlichters, Landgerichtsdirektors Koch, einberufen worden war, diesen Vergleichsvorschlag mit über Zweidrittelmehrheit abgelehnt, so daß der Streik fortgesetzt wird. Ein neues Eingreifen des örtlichen Schlichters soll abgewartet werden.**

### Wegen Teilnahme am wilden Streik entlassen

**Der** auf dem Hammerwerk von der Becke in Dortmund am Donnerstag ausgebrochene Teilstreik ist endgültig zusammengebrochen. Von der 128 Mann starken Belegschaft hatten ursprünglich 63 Mann gestreikt. Am Samstagmorgen ist der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Die Betriebsleitung der Firma hat 50 Arbeiter, die an dem wilden Streik beteiligt waren, entlassen. Sowohl die christlichen wie auch die freien Gewerkschaften erklären ausdrücklich, daß sie von dem Streik von Beginn an abgerückt seien.

### Streik auf den Duisburger Kabelwerken

Auf dem Duisburger Kabelwerk trat am Samstagmorgen die 300köpfige Belegschaft fast vollständig in den Streik. Nur 15 Mann arbeiten weiter. Der Streik richtet sich gegen die Durchführung der Verordnung zur Arbeitsbeschaffung. Eine Belegschaftsversammlung soll über die Streikleitung und weitere Durchführung des Streiks beschließen.

### Weitere Neueinstellungen von Arbeitskräften in Schlesien

Vom 6. bis 8. Oktober sind in Nieder- und Oberschlesien in 19 Betrieben 286 Arbeitskräfte neu eingestellt worden. Die Gesamtzahl der Neueinstellungen seit dem 15. September beträgt jetzt in 104 Betrieben 2 641.

### Streik bei den BDW

Die am Samstag in Streik getretene Belegschaft der Bayerischen Motorenwerke hat in einer Versammlung beschlossen, im Streik zu verharren. Die Betriebsleitung des Werkes ließ durch Anschlag erklären, daß alle Arbeiter entlassen seien, die am Montag früh die Arbeit nicht wieder aufnehmen. Am Konflikt sind etwa 900 Arbeiter beteiligt.

### Der Streik im Leipziger Großbuchbindereigewerbe beendet.

Aus Leipzig, 8. Oktober, wird berichtet: Die Wiederaufnahme der Arbeit bei der Firma Sicke u. Co. erfolgte heute reibungslos auf der Grundlage einer Abmachung zwischen dem Verband deutscher Buchbindereibesitzer und der Buchbindergewerkschaft, die die Auszahlung der gekürzten Lohnteile unter Vorbehalt bis zur Entscheidung über die strittige Rechtslage vorsieht, darüber hinaus aber die Geschäftsleitung der Verpflichtung enthebt, den Betriebsratsvorsitzenden, der fristlos entlassen worden war, wieder einzustellen.

## Arbeitereinstellungen bei der Reichsbahndirektion Dresden

Nachdem im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden in der Zeit von Juni bis September eine größere Zahl von Arbeitern des Bahnunterhaltungsdienstes entlassen werden mußten, kann jetzt 1900 neu anzunehmenden Arbeitern Beschäftigungsgelegenheit geboten werden. Auch wird es sich durch Einlegung von Feierschichten in der Bahnunterhaltung ermöglichen lassen, etwa 500 weitere Arbeitskräfte einzustellen.

## Wieder große Devisensünder

### Der Direktor einer Berliner Bank und sein Helfer verhaftet

Die Zollfahndungsstelle Berlin ist, wie eine Korrespondenz meldet, wieder einem größeren Fall von unzulässigen Verkäufen deutscher Wertpapiere aus ausländischem Besitz auf die Spur gekommen, und zwar handelt es sich dabei um den neuerdings angewendeten Trick, daß zwar zunächst der Erlös aus den Effektenverkäufen ordnungsgemäß auf Sperrkonto angelegt, dann aber für angebliche Darlehen weiterverwandt und schließlich doch über die Grenze gebracht wird. Da alle größeren Effektenverkäufe auf das Vorhandensein von Sperrkonten nachgeprüft werden, ist man auf diese neue Schiebungsmethode gekommen. Derartige unzulässige Manipulationen wurden kürzlich bei einer von der Zollfahndungsstelle vorgenommenen Buchprüfung bei der allgemeinen Kredit- und Depositenbank A.-G., Unter den Linden, festgestellt, worauf am Freitag der Direktor dieser Bank, Heinrich Dietrichs, in seiner Wohnung in Berlin-Grunewald, und ein Börsenmakler Robert Colmer-Cohn in Berlin-Charlottenburg festgenommen und dem Vernehmungsrichter vorgeführt wurden, der gegen beide Haftbefehl erlassen hat. Dem Vernehmen nach soll sich der Wert der auf die oben geschilderte Weise verschobenen Effekten auf über eine halbe Million belaufen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in dieser Affäre noch weitere Verhaftungen erfolgen.

### Zusammenstoß im Aermelkanal. — Motorschiff gesunken

Der Dampfer „Afric Star", der nach Buenos Aires unterwegs war, ist auf der Höhe von Dungeneß in der Nacht zum Sonntag mit dem norwegischen Motorschiff „Charente" zusammengestoßen und schwer beschädigt worden. Er nahm die 3 Passagiere und 18 Mann der Besatzung der „Charente" an Bord und fuhr unter Notsignalen nach Dover weiter. Das Motorschiff „Charente", das von einem Schleppdampfer ins Schlepptau genommen worden war, ist um 5 Uhr früh ungefähr sieben Meilen nordöstlich von Dungeneß gesunken. Der Schlepper kehrte nach Dover zurück, wo die Mannschaft der „Charente" landete, die er von dem Dampfer „Afric Star" übernommen hatte.

# Innenpolitisches

## Der Verfassungsstreit vor dem Staatsgerichtshof

Wie das VDZ.-Büro meldet, besteht die Möglichkeit, daß der Staatsgerichtshof in dem am Montag beginnenden Verfassungsstreitverfahren zwischen dem Lande Preußen und dem Reich eine Undisposition in der Reihenfolge der Verhandlungspunkte durchführen wird. Entgegen den bisherigen Annahmen dürfte damit zu rechnen sein, daß bei Beginn des Prozesses zuerst der sogenannte politische Tatsachenteil des Streitverfahrens erörtert wird. Es handelt sich dabei also vor allem um die tatsächlichen Vorgänge am 20. Juli und um die Frage, welche Tatsachen vorgelegen haben, die das Reich zu seinem Vorgehen gegen Preußen veranlaßten. Erst im Anschluß daran würde dann der theoretische Teil der staatsrechtlichen Möglichkeiten des Art. 48 der Reichsverfassung erörtert werden.

## Keine Aufhebung der Kürzung der Sozial- und Invalidenrenten

Zu der Vermutung, daß eine Aufhebung der Kürzungen der Sozial- und Invalidenrenten kommen werde, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, angesichts der durch eine derartige Aufhebung bedingten sehr erheblichen Mehrbelastung des Etats könne keine Rede davon sein. Lediglich zutreffend ist das, was der Reichsarbeitsminister in einer Unterhaltung mit den Vertretern der deutschnationalen Reichstagsfraktion erklärt habe. Die Regierung werde alles zur Minderung der Arbeitslosigkeit tun und nach Möglichkeit die Unterstützungssätze im kommenden Winter erhöhen.

## Wer darf in den Staatsforsten jagen?

Im Zusammenhang mit einem Schreiben des preußischen Landtagspräsidenten Kerrl an den Staatssekretär im preußischen Landwirtschaftsministerium, Dr. Mussehl, in dem Beschwerde darüber geführt wurde, daß dem Reichstagspräsidenten Göring nicht das erforderliche Entgegenkommen auf seine Jagdwünsche gezeigt worden sei, sind verschiedentlich Erörterungen darüber geführt worden, wer in den Staatsforsten das Recht des Abschusses von Wild besitzt. Von unterrichteter preußischer Regierungsseite wird dazu erklärt: Abschußberechtigt sind die Forstbeamten, wenn sie Genehmigung ihres direkten Vorgesetzten eingeholt haben, also der Förster die des Oberförsters und der Oberförster die des zuständigen Forstrates. Die Forstbeamten dürfen ihr Abschußrecht an Gäste übertragen. Ferner sind Abschußberechtigt die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten, diese aber nur für ihre eigene Person. Schließlich ist auch der Landwirtschaftsminister abschußberechtigt, der ebenfalls sein Schußrecht auf Gäste übertragen darf.

## Der Fall Weismann — Lachmann

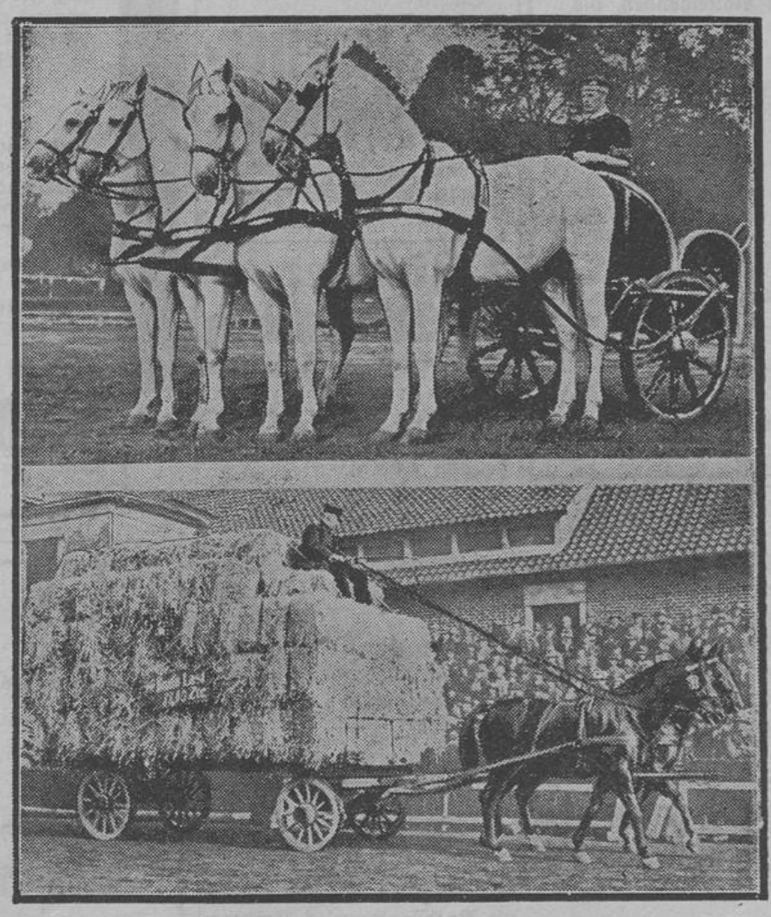
### Staatssekretär Weismann zieht seinen Strafantrag zurück

Wie der Lokalanzeiger berichtet, hat der vor kurzem verabschiedete Staatssekretär des preußischen Staatsministeriums, Dr. Weismann, seinen Strafantrag gegen den Bücherrevisor Philipp Lachmann wegen Beleidigung und Verleumdung zurückgezogen. Die Vorwürfe Lachmanns gingen auf Bestechlichkeit in mehreren Fällen, Verletzung der Eidespflicht, Versuch der Beamtenbestechung usw.

Seit sechs Jahren hatte der Bücherrevisor Philipp Lachmann, der als Sachverständiger in verschiedenen Skandalprozessen unter dem damaligen Staatssekretär Dr. Weismann schwere Vorwürfe in unzähligen Eingaben an die maßgebenden Stellen und auch öffentlich erhoben. Im vorigen Jahre erzwangen die Deutschnationalen im Preußischen Landtag durch eine Interpellation von dem damaligen Ministerpräsidenten Braun die Ankündigung, wenn Lachmann seine Vorwürfe noch einmal erhöbe, würde gegen ihn vorgegangen werden. Lachmann tat dies und nunmehr mußte Staatssekretär Dr. Weismann Strafantrag gegen Lachmann stellen. Nachdem inzwischen ein Versuch, Lachmann durch Gerichtsurteil für unzurechnungsfähig erklären zu lassen, restlos gescheitert war, war jetzt Termin zur Hauptverhandlung anberaumt worden.

### Das Staatsministerium prüft die Akten

Das preußische Staatsministerium hat auf Grund der Tatsache, daß Dr. Weißmann seinen Strafantrag zurückgezogen hat, die Akten dieses Falles eingefordert, um zu prüfen, ob die Unterlagen für die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen Dr. Weismann gegeben sind.



## Von der Celler Hengstparade

Im Landgestüt Celle fand jetzt wieder die alljährliche Hengstparade statt, von der unsere beiden Bilder berichten: (oben) eine prachtvolle Quadriga nach altrömischem Vorbild — (unten) ein schöner Beweis für die Leistungsfähigkeit der Celler Zucht: ein Wagen mit 88 Zentnern Belastung von zwei Hengsten gezogen

## Landrat a. D. Dr. Gereke



dessen Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Behebung der Arbeitslosigkeit vor der Verwirklichung steht

## Ein Landwirt erschießt einen Richter

Der 71jährige Landwirt Wölke aus Treppendorf bei Lübben erschoß den Amtsgerichtsrat Tilk in dessen Amtszimmer. Wölke hatte mit dem Erschossenen wegen Rückgängigmachung der Zwangsversteigerung seiner Wirtschaft, die im Januar erfolgen sollte, verhandelt. Im Laufe dieser Verhandlungen zog er einen Revolver und schoß dem Amtsgerichtsrat eine Kugel in den Kopf, die diesen sofort tötete. Der Täter floh, konnte aber in einem Lokal bald gefaßt werden. Er gehört der kommunistischen Partei an und war längere Zeit in einer Anstalt zur Untersuchung seines Geisteszustandes interniert.

## Der deutsche Weinbau

In Deutschland sind die kleinen Winzer die eigentlichen Träger des Weinbaues. Wir haben nach der letzten Betriebszählung vom Jahre 1925 189 758 Weinbaubetriebe. Rund 90 v. H. besitzen eine Größe von höchstens einem Hektar. Die Zahl der beschäftigten Personen beträgt etwa 500 000. Werden die Angehörigen mitgerechnet, so ernährt der deutsche Weinbau eine Bevölkerung von etwa 1,5 bis 2 Millionen Menschen. Insbesondere am Rhein und an der Mosel ist die ganze Wirtschaft einzig und allein bestimmt von dem Weinbau.

Die Verhältnisse haben sich seit 1926 nicht geändert. Die Weinerzeugung schwankt ja an sich nach dem Ergebnis der Weinlese, aber auch hierfür ergibt sich ein jährlicher Durchschnitt von etwa rund 1,9 bis 2 Millionen Hektoliter für Deutschland.

Die Bedeutung des deutschen Weinbaues im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft zeigt auch der Geldwert der deutschen Weinmosternte. Im Durchschnitt der letzten Jahre betrug dieser über 100 Millionen Mark. Der durchschnittliche Geldertrag je Hektar Rebfläche belief sich 1929 auf 1631,7 und 1930 auf 1673,6 Mark. Dies zeigt schon, wie gering selbst in dem so guten Jahre 1930 (wo 2,8 Mill. Hektoliter Wein erzeugt wurden) die Bruttoeinnahmen der einzelnen Weinbaubetriebe sind, die doch zum größten Teil nicht einen Hektar bewirtschaften. Dabei muß die Hälfte des Jahresertrages für die Beschaffung von künstlichem Dünger und Schädlingsbekämpfungsmitteln verwandt werden. Der deutsche Wein wächst und gedeiht nur bei sorgfältigster Kulturarbeit. Betrüblich ist es daher, daß im Jahre 1929 von Deutschen noch 60 Millionen für ausländische Weine verausgabt wurden. Erst in den letzten Jahren ist die Einfuhr wertmäßig gesunken. Sie betrug aber immerhin noch im Jahre 1930 36,2 und im Jahre 1931 27,3 Millionen Mark. Bemerkenswert ist, daß seit Jahren schon die Einfuhr von spanischem Wein sowohl mengen- wie wertmäßig an erster Stelle steht und mehr als die Hälfte des gesamten Imports ausmacht. Auch im Jahre 1930 konnte noch Spanien für 12,6 Millionen Mark 376 000 dz Wein auf deutschem Boden absetzen. Erst in weitem Abstand kommt Frankreich mit seinem Weinexport nach Deutschland in Höhe von 90 510 dz im Werte von 7,27 Millionen Mark. Es folgt Griechenland mit 100 676 dz — also mengenmäßig mehr als Frankreich —, aber wertmäßig „nur" für 4,72 Millionen Mark. Italien und Portugal lieferten für 1,4 bezw. 1,9 Millionen Mark Wein.

Es ist den wenigsten in unserem Vaterlande zum Bewußtsein gekommen, welche Summe heute noch nach dem Auslande für fremdländische Erzeugnisse gehen, statt daß sie dem eigenen Weinbau zugute kommen, der an Aroma und Bukett ein erstklassiges, einzigartiges Gewächs liefert. Man muß den deutschen Wein lieben lernen. Eine solche „Verbraucher-Erziehung" nutzt schon recht viel, wie sich bereits in den letzten Jahren gezeigt hat. Und schließlich hilft auch eine Tarifpolitik der Reichsbahn, die durch eine Herabsetzung der Frachtkosten wahrscheinlich sogar Mehreinnahmen infolge des dann einsetzenden stärkeren Verkehrs erreicht.

# Schicksal der Reichsknappschaft

Der Angestelltenvorstand der Reichsknappschaft befaßte sich in einer außerordentlichen Sitzung am 8. Oktober erneut mit der Frage der Sanierung der Angestelltenpensionskasse. Der Reichsarbeitsminister war durch Ministerialdirektor Krohn und Oberregierungsrat Eckert vertreten.

Beschlüsse der Versammelten brachten verschiedene Ueberraschungen. Auf Grund des Vorstandsbeschlusses (Antrage Oberhake-Wiskott) vom 10. August d. J. schlug die Verwaltung vor, folgende

**drei Sanierungsmaßnahmen**

gemäß § 132 RKG (Kürzungsparagraph) durchzuführen:

a) Auflockerung der Rentenberechnung nach der Hauptberufs-Gehaltsklasse,
b) Einführung neuer prozentualer Steigerungsbeträge und
c) Bewertung der Beitragsmonate nach §§ 247 und 248 nur noch in der Gehaltsklasse C.

Diese Maßnahmen würden einerseits eine jährliche Ersparnis von rund 5,6 Millionen RM. einbringen und andererseits einen neuen Leistungsabbau von rund 20% im Durchschnitt bedeuten.

**Die Vorlage** wurde nach langer Aussprache in vollem Umfange gegen die Stimmen der Arbeitgebervertreter **abgelehnt.**

**Zum Ausgleich des Etats der Pensionskasse ohne Rentenabbau**

stellten die Vertreter des Afa-Bundes folgenden Antrag:

„Zu dem Beitragsanteil (§§ 127—129 RKG) der Arbeitgeber wird ein Zuschlag erhoben. Die Höhe des Zuschlages bestimmt der Abteilungsvorstand für Angestelltenangelegenheiten der Reichsknappschaft. Er kann dabei Abstufungen vornehmen, wobei er die durch die Nationalisierung eingetretenen Veränderungen in der Zahl der versicherten Angestellten im Verhältnis zu den Produktionseinheiten, gemessen am Durchschnitt der Jahre 1924 und 1929, zu berücksichtigen hat."

Dieser Antrag bezweckt die Einführung einer Produktionsumlage als teilweisen Ausgleich für die ungeheure Mehrbelastung, die der Knappschaft durch die Nationalisierung entstanden ist. Der Regierungsvertreter erklärte, daß die Reichsregierung die Produktionsumlage nicht grundsätzlich ablehne, aber sie habe sich auch noch nicht positiv dafür ausgesprochen.

**Der Antrag des Afa-Bundes** wurde mit 7 gegen 3 Stimmen **abgelehnt.** Außer den Arbeitgebervertretern stimmten auch die Vertreter des G. d. A. dagegen.

Dann wurde gegen die Stimmen der Arbeitgebervertreter

**beschlossen, die ab 1. Oktober d. J. vorgenommene vorläufige Kürzung aufzuheben und die einbehaltenen Beträge im nächsten Monat zurückzuzahlen.**

Die Verwaltung erklärte zu dem Beschluß, daß es fraglich sei, ob genügend flüssige Mittel zur Rückzahlung der einbehaltenen Rentenbeträge zur Verfügung ständen.

## Japanisches Bündnisangebot an Frankreich?

Wie „Sunday Times" melden, hat die japanische Regierung vor einiger Zeit Frankreich ein formelles Bündnisangebot gemacht. Dieses sei vom Quai d'Orsay sorgfältig geprüft worden. Nachdem aber ein älterer französischer Diplomat, der große Erfahrungen in fernöstlichen Fragen besitze, seine Meinung dahin geäußert habe, daß es nicht mit der Ehre Frankreichs zu vereinbaren sei, das Angebot anzunehmen, sei der gesamte Fragenkomplex gelassen worden, auf das japanische Angebot einzugehen.

Ergänzend hierzu wird berichtet, daß das französische Mitglied des Lytton-Ausschusses, General Claude, von vornherein japanfreundlich gewesen sei und immer wieder seine Zustimmung verweigert habe, wenn die anderen Mitglieder ihre Schlüsse aus dem Beweismaterial hätten ziehen wollen. Im Interesse der Einigkeit habe der Ausschuß sich daher darauf beschränkt, die Tatsachen in einem milden Lichte darzustellen und sich entscheidender Rückschlüsse enthalten.

## Hoover an die amerikanischen Frauen

**Seine zweite Wahlrede im Rundfunk**

Präsident Hoover richtete seine zweite Wahlrede vom Weißen Hause im Rundfunk an die Frauen der Nation, die, wie er sagte, weiter ausschauend seien als viele Männer und nicht an eine sofortige Besserung, sondern an die Stabilisierung für lange Sicht dächten, damit Heim und Erziehung ihrer Kinder nicht gefährdet würden. Er betonte wiederum, daß der Weltkrieg die Schuld an der gegenwärtigen schweren Lage der amerikanischen Nation trage und wies auf seine Bemühungen zur Befriedung der Welt durch eine Rüstungsherabsetzung hin, die den Angriff schwerer und die Verteidigung leichter machen werde.

Wieder betonte er, daß die amerikanische Hochschutzzollmauern die Arbeiter und deren Familien vor Verelendung durch die Ueberschwemmung des Marktes mit billigen ausländischen Produkten bewahrt habe. Er lehnte Roosevelts Plan über die Tarifverträge mit der Bemerkung ab, Amerika lasse sich seine Zollsätze nicht von Ausländern diktieren.

Hoover erwähnte die Prohibition nicht. Auch erläuterte er nicht den neuen Plan der Regelung der Kriegsschulden. Man nimmt an, daß er die Lösung vorschlägt, die die Jahreszahlungen der Alliierten nicht in die Bundeskasse leiten, sondern zum Ankauf amerikanischer landwirtschaftlicher Produkte verwenden würde.

Hoovers Aussichten werden in Washington nach wie vor als zweifelhaft bezeichnet, sowohl von den demokratischen als auch von den republikanischen Blättern, die von ihren Lesern private Abstimmungen machen ließen.

## Ein vorzeitiger, unprogrammäßiger Filmbrand

Auf dem Gelände der früheren staatlichen Pulverfabriken und chemischen Laboratorien auf der Havelinsel Eiswerder, kam in einem der einstöckigen, etwa 3000 Quadratmeter großen, massiven Gebäude ein Großfeuer zum Ausbruch, das in etwa einer Stunde das ganze Gebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Das Haus hatte die Nero-Film-A.-G. gekauft, um es am Montag für eine Filmaufnahme niederbrennen zu lassen. Bereits seit einer Woche fanden Teilaufnahmen statt, bei denen unter Aufsicht der Feuerwehr in einem eigens dazu abgetrennten Dachraum kleine Brände angelegt wurden. In der Nacht zum Sonntag nahm nun einer dieser künstlich angelegten Brände eine so starke Ausdehnung an, daß die Trennungswand von den Flammen erfaßt wurde und im Nu in hellen Flammen stand. Das Feuer breitete sich mit rasender Geschwindigkeit in wenigen Augenblicken über den ganzen Dachstuhl aus. Alle Löschversuche der Feuerwehr waren vergeblich. Eine Stunde lang wütete der unprogrammäßig um zwei Tage zu früh ausgekommene Brand.

Während die Feuerwehrleute an ihrer schwierigen und gefährlichen Arbeit waren, kurbelten die Kameraleute der Filmgesellschaft von allen Seiten das vorzeitig in Flammen aufgegangene Objekt. Ob allerdings dieser Brand für die Filmaufnahmen brauchbar sein wird, muß noch geprüft werden, da nicht genügend Jupiterlampen zur Stelle waren. Die Hauptdarsteller des Films wurden telephonisch herbeigerufen, um evtl. ihre Rollen zu spielen. Als sie jedoch auf dem Eiswerder eintrafen, war das Feuer gelöscht.

# An die Kreisbevölkerung
## Helft die Not lindern!

Wieder stehen wir vor einem Winter der Not, der Entbehrung und der Verzweiflung. Viele tausende Kreiseingesessene, die infolge der immer noch größer werdenden Wirtschaftskatastrophe zu unfreiwilliger Arbeitslosigkeit verurteilt sind, bangen in tiefster Sorge um die dringendsten Lebensbedürfnisse, um Kleidung, Heizung und Brot. Der ungeheure Umfang der Arbeitslosigkeit hat den **Gemeinden und Gemeindeverbänden** so starke finanzielle Opfer auferlegt, daß sie kaum noch in der Lage sind, die notwendigen Barunterstützungen für die Wohlfahrtserwerbslosen aufzubringen; **an eine Durchführung von besonderen Winterhilfsmaßnahmen durch Gemeinden und Gemeindeverbände ist daher in diesem Winter wegen des völligen Fehlens von finanziellen Mitteln leider nicht zu denken.**

Zur Linderung der vorhandenen großen Not muß daher in den kommenden Wintermonaten **noch** stärker als in den früheren Jahren schnell und tatkräftig

**die freiwillige Liebestätigkeit**

eingreifen. Wie in früheren Jahren, sind auch in diesem Jahre in allen Gemeinden des Kreises Notgemeinschaften geschaffen worden, die an die Bevölkerung durch die Unterzeichneten die herzliche Bitte richten, durch Bereitstellung von Gaben aller Art und durch finanzielle Mittel ihre charitativen Bestrebungen unterstützen zu helfen. **Jeder, der noch Einkommen hat, Jeder, der noch im Verdienst steht, muß sich verpflichtet fühlen, seinen notleidenden Mitmenschen, die teilweise schon seit Jahren am Notwendigsten Mangel leiden, zu helfen, soweit es in seinen Kräften steht.** Wer Bargeld geben kann, gebe es der Notgemeinschaft, wer dazu nicht in der Lage ist, helfe durch Spenden von Lebensmitteln, Kleidungsstücken oder Heizmaterial.

**Tatkräftige Hilfe für die Notleidenden soll und darf aber nicht nur Aufgabe des Einzelnen sein.** Auch die vielen Vereine, die in den einzelnen Kreisorten bestehen, bitten wir um tatkräftigste Unterstützung unserer Bestrebungen. Auch an sie ergeht der Appell, sich mit zur Verfügung zu stellen, um in echter Volksgemeinschaft Dienst am notleidenden Mitmenschen zu leisten. Wenn alle, die noch helfen und geben können, guten Willens sind, dann wird es möglich sein, auch im kommenden schweren Notwinter allen Notleidenden, die Hilfe brauchen, Hilfe zu bringen.

Gaben **aller** Art und finanzielle Beihilfen werden von den örtlichen Nothilfegemeinschaften, sowie den unterzeichneten Bürgermeistern gerne entgegengenommen.

**Opladen,** den 6. Oktober 1932.

**Trimborn, Landrat**

**Die Bürgermeister:**

**Ballke,** Dabringhausen
**Dr. Claes,** Leverkusen
**Gerhardt,** Leichlingen
**Leyhausen,** Hückeswagen
**Rohde,** Burscheid
**Schürholz,** Monheim
**Voos,** Berg. Neukirchen
**Dr. Brühl,** Opladen
**Drexel,** Wermelskirchen
**Kreusch,** Langenfeld
**Dr. Müller,** Hitdorf
**Schomburg,** Radevormwald
**Vaupel,** Witzhelden
**Zimmermann,** Burg a. d. Wupper.


**Otto Renzmann**
**Holz- u. Baustoffhandlung**
**Hilgen**
Fernsprecher Amt Burscheid 527

**Für die Herbstdüngung**
**Dornaper**
**Weißstückkalk 99%**
**gemahl.**
**Brandkalk 82%**
**gemahl. kohlens. Kalk 95%**
Waggonweise und in Autoladungen ab Lager u. frei Haus. Bestellungen werden noch angenommen.

**Wohnung**
**in Kleinhamberg,** 4 Zimmer, mit Scheune, Garten u. Baumhof sofort oder später zu vermieten
Angebote unter „S 2" an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Schöne
**2-Zimmer-Wohnung**
zu vermieten.
**Burscheid, Luisenstr. 14**

Schöne
**3-4Zimmer-Wohnung**
zum 1. Januar zu vermieten.
**Fritz Pilgram,** Burscheid Luisenstraße.

**4 Zimmer-Wohnung**
**sofort oder 1. Dezember gesucht.**
Angebote unter „A 100" an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Burscheider Bankverein**

**Mittwoch, den 12. Oktober 1932, abends 8.30 Uhr, im Lokale „Zur alten Post" (Ww. Hugo Urbahn)**

**General-Versammlung**

Tages-Ordnung:
1. Halbjahresbilanz
2. Verschiedenes.

**Der Vorsitzende des Aufsichtsrats**
Peters.

**Achtung! Achtung!**

**Geschäfts-Eröffnung**

Den geehrten Bewohnern von Burscheid und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in **Burscheid, Hauptstr. 35** (früher Drogerie A. Lonnoy) ein **Spezial-Geschäft für Feinmechanik** eröffnet habe.

Ich empfehle:

**Fahrräder, Nähmaschinen, Büro-Maschinen, Sprechmaschinen, Radio mit Zubehör, elektr. Geräte und Lampen, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen, Zentrifugen, Herde, Oefen usw.**

Näh-, Stopf- und Stick-Unterricht wird kostenlos erteilt. - Mein Prinzip: Gute Ware, billige Preise. Ausführung sämtlicher Reparaturen in eigener Werkstatt.

HOCHACHTUNGSVOLL
**Hugo Schmitter Burscheid**
**Hauptstraße 35**

**Die Muster der Mode entsprechend**
**Die Preise der Zeit entsprechend**

Kleiden Sie sich geschmackvoll mit meiner
**Maßkleidung**
Ein reichhaltiges Tuchlager modern gemusterter Stoffe steht zu Ihrer Verfügung. Meine Maßarbeit ist für solide Verarbeitung und guten Sitz bekannt

**Robert Erlenköser,** Schneidermeister, Burscheid Hauptstrasse 77, Fernruf 346


## Bekanntmachung

Die Stadtgemeinde Burscheid hat voraussichtlich in nächster Zeit das Fahren von Steinmaterial für die Instandsetzung einiger Wege zu vergeben. Fuhrunternehmer und Autobesitzer, die sich für die Vergebung dieser Arbeiten interessieren, bitte ich, im Rathaus, Zimmer 10 Offerten mit folgenden Angaben abzugeben:

1. Was berechnen Sie für das Fahren von Steinmaterial pro Tonne und pro Kilometer?
2. Welchen Stundenlohn fordern Sie, wenn das Steinmaterial im Stundenlohn gefahren werden soll? Wie hoch ist die Lade- und Zugfähigkeit Ihres Wagens?

Ich bitte, die Angebote bis zum 15. d. Mts. einzureichen.

Burscheid, den 4. Oktober 1932.

Der Bürgermeister: Rohde.

## Bekanntmachung

Die nächste **Mutterberatungsstunde** findet am Dienstag, den 11. Oktober ds. Js., nachmittags von 3—4 Uhr, im evgl. Gemeindehause statt.

Die Sprechstunden der Kreisfürsorgerin finden bis auf weiteres nach der Mutterberatungsstunde, also 14tägig, Dienstags von 5—6 Uhr im Rathause statt.

Burscheid, den 8. Oktober 1932.

Der Bürgermeister: Rohde.


**Drucksachen**
**zu billigsten Preisen liefert die Buchdruckerei d. Zeitung**

# Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

**Burscheider Zeitung**

Nr. 238 2. Blatt Montag, 10. Oktober 1932


## Der Sonntag .....

Es ist erschreckend zu sehen, wie heute vielfach der moderne Mensch der Natur entfremdet ist. Im Häusermeer der Großstadt und im Lärm der Straßen überhört der Mensch von heute vielfach gänzlich den lauten Ruf der Natur. Die Bogenlampen, elektrische Lichter und die Lichtreklame verdunkeln selbst den Glanz der Sterne. Wie selten versenkt sich der moderne Mensch in den Anblick des Sternenhimmels. Der Mensch vergangener Zeiten war da ganz anders. Wir wissen es von den alten Babyloniern und Aegyptern, wie sternenkundig sie waren. Auch von den alten Germanen rühmt man die große Sternenkenntnis. Wie arm und armselig ist der moderne Mensch geworden! Nach Pythagoras entstand durch den Umschwung der Weltkörper um das Zentralfeuer die Harmonie der Sphären. Eine wunderbare Musik, die das menschliche Ohr nicht vernehmen kann, die aber der menschliche Geist ahnt. Schiller singt von der Sterne heiligen Gang: „welche still gemessen schreiten im melodischen Gesang".

Auch noch heute können besinnliche Menschen beim Anblick des Sternenhimmels mit geistigen Ohren die wunderbare Sphärenmusik hören. Wohl uns, wenn unser Geist sich noch in die Sternenwelt versenken kann! In dunkler Nacht und in stiller Einsamkeit ist uns diese Sphärenharmonie vernehmbar. Dann verschwindet der Lärm und Streit, um uns und in uns. Da ahnen wir etwas von dem großen Schöpfer Gott, der das alles erschaffen hat und nun den Gang der großen Gestirne und auch meinen kleinen Lebensgang leitet. Da spüren wir etwas von der Größe und Herrlichkeit unseres Gottes. Da werden wir armen und kleinen Menschen still und demütig vor der Majestät unseres Gottes. Da erkennen wir klar und deutlich die Kleinheit und Niedrigkeit, die Unruhe und Sündhaftigkeit des menschlichen Herzens. Moderner Mensch, du bist so unruhig, so streitsüchtig, so anmaßend! Siehe nach den Sternen und vernimm ihre Predigt. Gottes ewige Sterne über uns sind Symbole für Gottes Gedanken, die das Schicksal des Einzelnen und der Völker lenken. Durch den Anblick des Sternenhimmels kommst du aber auch aus Verzagtheit und Verwirrung der Gegenwart heraus, du lauschst auf Gottes Stimme und fühlst dich geborgen in Gottes Willen. Dein Leben bekommt nun wieder Festigkeit und Sinn.

Die wirklich Großen der Menschheit haben die Predigt der Sterne vernommen, wie es uns z. B. Matthias Claudius sagt: "Ich sehe oft um Mitternacht, — wenn ich mein Werk getan, — und niemand mehr im Hause wacht, — die Stern am Himmel an. Sie gehn da, hin und her zerstreut, — als Lämmer auf der Flur, — in Rudeln auch und aufgereiht — wie Perlen an der Schnur. — Und funkeln alle weit und breit — und funkeln rein und schön; — ich seh die große Herrlichkeit — und kann nicht satt mich sehn. . . . . — Dann saget unterm Himmelszelt — mein Herz mir in der Brust: — „Es gibt was Bessers in der Welt — als all ihr Schmerz und Lust". — Ich werf mich auf mein Lager hin — und liege lange wach — und suche es in meinem Sinn — und sehne mich danach".

*

Du schaust auf das Barometer. Vorige Woche stand der Zeiger auf beachtlicher Höhe „Schön Wetter!" Die vergangenen Tage hat es ihn nach der anderen Seite gerissen „Veränderlich". Nun erfreut er dich mit der Angabe „Regen und Sturm!" Gerade auf den Sonntag zu muß das Wetter solche Launen zeigen!

Und du hattest gehofft, wieder einmal einen freien, schönen Tag in der Freiheit deiner Heimat zu verbringen, dich erholen und erfreuen zu können. Nichts, gar nichts ist daraus geworden. Mürrisch, verdrossen sitzt du zu Hause, weißt nicht, was du mit dem Tag anfangen sollst. Tändelst ein wenig mit dem und jenem, holst dir ein Buch hervor und blätterst darin, hast aber nicht die Sammlung und Freude daran, die nötig wäre, um von dem Lesen einen Genuß und Gewinn zu haben.

Wie es dir geht, so auch den anderen. Auch sie laufen mit Gesichtern herum, in denen sich der graue Himmel spiegelt, der durch die beschlagenen Fenster hereinschauen möchte. Aber da wirft der Wind Regentropfen an die Scheiben, daß das Bild erst recht trostlos wird. Eine Verstimmung ist in dir, die dich ungerecht werden läßt, gegen dich und die anderen. Nenn es Tiefdruck! Tiefdruck ist es ja auch, was auch auf dir liegt. Und nicht nur auf dir, auch auf den anderen.

Regen und Sturm! Ein kleines Wörtchen kann beide auch in deinem Heim entfesseln und du stehst überraschend vor der Wirkung dieses Wortes, das ja gar nicht so gemeint war. Vielleicht gibt es niemals mehr Explosivstoff zwischen den Menschen wie an solchen Tagen, denen das Barometer durch seine Anzeige „Tiefdruck!" das Gepräge gibt, und man muß sich dann sehr zusammennehmen, um der Gefahr zu entgehen, mit Regen und Sturm überflutet zu werden. Im Grunde darf einem das auch wieder nicht überraschen. Man muß damit rechnen und müßte sich ein wenig darauf einrichten. Es geht! Allerdings gehört sehr viel Selbstzucht dazu und der feste Wille, sich unter keinen Umständen von den äußeren Dingen drängen und leiten zu lassen, sondern die Zügel fest in der Hand zu behalten, wie immer die Stimmung draußen und drinnen sein mag.

Man müßte auch klug sein, müßte genau ermessen, daß solche Tage unangenehme Explosionen bringen können, die nicht nützen, aber recht viel schaden. Man müßte . . . Ja, was müßte man an solchen Tagen nicht? Und wer ist geneigt, das zu tun, was die bessere Einsicht befiehlt — meist erst zu spät befiehlt!

*

Herbstfrieden breitet seinen Glanz über die nun beruhigte Welt! Blatt auf Blatt löst sich, rein, ruhig und legt sich hellgelb auf einen dunkelgrünen Tannenbusch. Der Himmel brennt unter herbstlichen Abendwolken, die in energischem Stahlblau herüberschimmern über dem düsteren Rot. In abenteuerlichen, phantastischen Formen ziehen die angeglühten Wolken, bald blauschwarz. In großen Melodien läuft der Wind über die ungeheuere Waldeinsamkeit. Die Birken „frösteln schmerzlich", trotz des dahinter glimmenden Abendrots.

Leiszitternde Birken, hat euch der Herbst geküßt? Es rinnt ein Leben schlanke Stengel entlang . . . Ganz still der Hang . . . Ihr ahnt, daß ihr in Bälde sterben müßt. Sterben? Doch ihr sterbt schön. Ihr habt gewandelt, was euch der Frühling gab — in zierlich Gold. — Das streut ihr lächelnd nun aufs eigene Grab.

Das Schicksal geht mit leise rauschender Schleppe durch den großen, stummen Wald und schleift den toten Sommer mit. — Der Gedanke schweigt. — Reich stirbt die Erde und in erhabener Schönheit!

*

Herbststurm mit unwiderstehlicher Gewalt! Er blättert den tosenden Forst auf und stäubt das vergilbte Laub wie eine Goldsaat wüst über die erschrockene Erde. Ich betrachte erstaunt diese immer wieder neue Verwandlung. In weit ausholenden Bogen, die Luft durchschneidend, bewegt sich schwerfällig-wuchtig die Wipfelmasse der Fichten, die mit dem Sturm kämpft. Das Aechzen und Brüllen dieser riesigen Schuppenleiber von Helden, die da um den Berg stehen, ist ergreifend. Im Todeskampf reißen die Felsen aus.

Der Wucht dieses Wetters widersteht nicht Busch, noch Baum. Wir Menschen, — geübt, so erhabene Vorgänge des Werdens und Vergehens symbolisch zu fassen und das Göttliche „nur im Abglanz, im Beispiel, Symbol, als unbegreifliches Leben, in einzelnen und verwandten Erscheinungen" zu ahnen, jenseits aller Worte zu erleben und das Erlebte armselig in unserer Sprache wiederzugeben, — wir stehen dem Vorgang des Untergehens ins Unbegreifliche ebenso staunend gegenüber wie der Tatsache des Auftauchens aus dem Unbegreiflichen.

Ringsherum Grenzen unseres Erstaunens! Eingekapselt sind wir in die Schale unserer fünf Sinne, eingekapselt in Raum und Zeit.

So wandern wir auf einer Scheibe, die auf endlosem und unzugänglichem Meere schwimmt, wenn rundherum der Rand umwandert ist, so kehren wir an den Ausgangspunkt zurück. Das Rätsel ist ungelöst. Diese Unlösbarkeit macht uns still. Und im Stillsein versenken sich unsere Sinne und vertieft sich unsere Seele. Eine neue Heiterkeit kehrt zurück, und ein unerschütterlich Allvertrauen wächst.

## Standardisierung des Obstbaues

Bei Eröffnung des Leichlinger Obstmarktes hielt Herr Landrat Trimborn eine bemerkenswerte Rede über den heimischen Obstbau.

Er sagte u. a., daß es ihm eine besondere Freude sei, festzustellen, daß trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse es wieder möglich gewesen ist, durch den Obstmarkt der Oeffentlichkeit zu zeigen, daß die systematischen Bestrebungen auf Vervollkommnung des heimischen Obstbaues auch in Krisenzeiten Förderung finden. Sind Veranstaltungen wie dieser Obstmarkt in Zeiten großer wirtschaftlicher Not noch verantwortbar und richtig? Man muß diese Frage mit einem entschiedenen Ja beantworten. Unser heimischer Obstbau gezwungen, im Interesse seiner Selbsterhaltung für das qualitativ hochwertige bergische Obst Propaganda zu machen. Von Jahr zu Jahr können wir auf dem Obstmarkt mit Freude feststellen, daß die Normierung und Typisierung der Ware weiter fortschreitet. Nur durch diese enge Anpassung an die im Obst- und Gemüsehandel seit Jahren geforderte Standardisierung der Ware sind wir im Bergischen Lande in der Lage, den Kampf mit der Konkurrenz aufzunehmen. Wir müssen von der Praxis, wie sie zu Großvaters Zeiten geübt wurde, abkommen und im Obstbau mehr rationelle Obstpflege und Aufzucht treiben. Ich habe bereits im vorigen Jahre darauf hingewiesen, daß es volkswirtschaftlich ein Unding ist, daß wir uns im bergischen Obstbau noch ein so großes Kunterbunt von Obstsorten leisten. Drei oder vier Obstsorten, die sich für den Anbau im Bergischen Lande besonders eignen, genügen vollauf. Weiter muß mehr, als es bisher üblich war, zu einer vernünftigen Sortenauswahl eine systematische Obstbaumpflege treten. Dazu gehört vor allem eine gute Bodenbewirtschaftung, die darauf verzichtet, daß die Obstgärten nur mit Gras eingesät werden. Der Versuchsring an der Landwirtschaftlichen Schule in Opladen ist dabei, Versuche darüber anzustellen, ob nicht durch Schaffung von Obstplantagen, die eine Mischung von Beeren- und Kernobst darstellen, die Möglichkeit zur rationelleren Ausnutzung des Bodens gegeben werden kann. Als dritte Notwendigkeit endlich darf ich auf die von der Kreisverwaltung unter der rührigen Leitung des Herrn Kreisobstbauinspektors Schnaare immer wieder propagierte Schädlingsbekämpfung im Obstbau hinweisen. Wie in früheren Jahren zeigt auch der heutige Obstmarkt in einer kleinen Sonderschau, wie die Schädlingsbekämpfung im Obstgarten betrieben werden muß, um Erfolge zu erzielen.

Wenn alle diese Anregungen beim heimischen Obstbau sorgsam beobachtet werden, dann bin ich der Ueberzeugung, daß wir nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ im Obstbau Erfolge ernten, die dazu führen, daß im Bergischen Land der Obstbau wieder lohnender und die alte führende Rolle der Bergischen Obstkammer nicht gefährdet wird.

## Jährlich 850 Millionen Zinslast

Die Zinserleichterung bildet ein Kernstück der neuen agrarpolitischen Maßnahmen. Die sachlichen Gründe für diese Aktion werden deutlich, wenn man die Zinslast betrachtet, die seit Jahr und Tag mit wachsendem Druck auf der deutschen Landwirtschaft ruht.

Der Zinsendienst erwächst aus einer Kreditverschuldung, die in den Jahren seit der Stabilisierung der Währung beträchtlich angeschwollen ist. Sie belief sich am Ende des Jahres 1928 bereits insgesamt auf etwa 10,8 Milliarden Mark, Ende 1931 schätzungsweise auf 11,8 Milliarden Mark. Die Zinslast selbst betrug nach Ermittlungen des Instituts für Konjunkturforschung im Wirtschaftsjahr 1928/29 (1. 7.—30. 6.) etwa 0,92 Milliarden Mark, im Wirtschaftsjahr 1931/32 rund 1,01 Milliarden Mark. Berechnet man ferner die Zinslast nach dem Stande der Verschuldung von Ende des Jahres 1931, jedoch unter Zugrundelegung der Zinssätze von Mitte 1932, so ergibt sich eine Zinslast von etwa 0,85 Milliarden Mark.

Diese absoluten Zahlen allein geben aber noch kein eindeutiges Bild von dem tatsächlichen Grad der Belastung. Erst wenn man diese Ziffern in Beziehung setzt zu den Verkaufserlösen der Landwirtschaft, d. h. zu den Einnahmen der Landwirtschaft aus dem Verkauf ihrer wichtigsten Produkte, zeigt sich, wie sehr die Schwere der Zinslast in den letzten Jahren zugenommen hat. Seit 1928/29 sind nämlich die Verkaufserlöse der Landwirtschaft im Absinken begriffen. Das Konjunkturinstitut beziffert sie im Wirtschaftsjahr 1928-29 auf etwa 10,3 Milliarden Mark, im Wirtschaftsjahr 1931/32 nur noch auf 7,3 Milliarden Mark; eine weitere Abnahme auf knapp 7 Milliarden ist im Wirtschaftsjahr 1932/33 als wahrscheinlich anzunehmen.

Bei diesen Verkaufserlösen handelt es sich, das sei besonders betont, selbstverständlich um Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft; von diesem Bruttoerlös müssen also zunächst sämtliche Produktionskosten — z. B. Arbeitslöhne, Saatgut, Aufwendungen für Maschinen und Geräte, Düngemittel, Instandhaltung der Gebäude usw. — bestritten werden.

In dem Rückgang der Bruttoeinnahmen spiegelt sich die, allerdings durch agrarpolitische Maßnahmen zum Teil stark gebremste Preissenkung für wichtige Agrarerzeugnisse wider. Den Ausschlag gab dabei in den letzten Jahren allein die ungünstige Preisentwicklung bei den landwirtschaftlichen Veredelungsprodukten, insbesondere den viehwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Vergleicht man nun beide Zahlengruppen, die Höhe des Zinsendienstes auf der einen, die Verkaufserlöse auf der anderen Seite, so zeigt sich: die Verkaufserlöse gingen seit 1928/29 um nahezu ein Drittel zurück, die Zinslast hingegen lag sogar im Wirtschaftsjahr 1931/32 noch höher als 1928/29. Erst nach dem Stande von Mitte 1932 berechnet ergibt sich ein Rückgang des Zinsendienstes seit 1928/29 um etwa 7—8%. Das bedeutet also: zwischen den Bruttoeinnahmen der Landwirtschaft und den Zinsverpflichtungen hat sich eine tiefe Kluft aufgetan.

Kein Wunder also, daß es den Landwirten in zahlreichen Fällen nicht mehr möglich war, fällige Zinsen aus dem Ertrag zu bezahlen; nur zu oft wurde auf die Substanz zurückgegriffen. Das wiederum mußte zwangsläufig zu besorgniserregender Schwächung der Betriebe und schließlich zu Zusammenbrüchen führen. Dieser Entwicklung im Interesse der Volksernährung und des bedrohten landwirtschaftlichen Berufsstandes Einhalt zu tun, ist der Zweck der neuen Zinserleichterung.

## Ein Rückgang der Wohlfahrtsunterstützten

Ueber die Arbeitsmarktlage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt Rheinland:

In der zweiten Septemberhälfte ist im Bezirk des Landesarbeitsamtes Rheinland die Zahl der Arbeitsuchenden insgesamt um 3597 auf 721 633 gesunken. Dieser Rückgang ist zum größten Teil auf Abnahme weiblicher Arbeitsuchenden zurückzuführen. Innerhalb des Personenkreises der Unterstützungsempfänger ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung um rund 5000 auf 79 377 gesunken, die Zahl der Krisenunterstützungsempfänger um rund 3250 auf 172 851. Während bisher die Zahl der Wohlfahrtsunterstützten dauernd stieg, ist erstmalig im September ein Rückgang in der Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Wohlfahrtserwerbslosen festzustellen. Gegenüber der Zählung vom 31. August 1932 beträgt der Rückgang rund 1000. Die Gesamtzahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen stellt sich Ende September auf rund 297 500.

Nach den Feststellungen der rheinischen Arbeitsämter sind in der Zeit vom 28. 9. bis 4. 10. von insgesamt 12 000 Personen, die Arbeit aufnahmen, 1300 durch Maßnahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms dem Arbeitsmarkt wieder zugeführt worden. Innerhalb einzelner Industriezweige sind jedoch mehr oder weniger starke Ansätze zu einer Belebung vorhanden. In der Hauptsache sind es im Rheinland kleinere und mittlere Betriebe der Metallverarbeitung, insbesondere der Maschinen- und Apparatebauindustrie, der Textilindustrie und der Schuhfabrikation, die Neueinstellungen vorgenommen haben.

Die auf Grund der Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit verschiedentlich vorgenommene Lohnsenkung hat teilweise zu Arbeitskämpfen geführt, die zum Teil noch andauern, zum Teil mit Wiederaufnahme der Arbeit bei verkürzter Arbeitszeit, jedoch meist unverkürzten Lohnsätzen beendet wurden. In anderen Fällen waren die formellen Voraussetzungen für eine Tarifsenkung auf Grund der Verordnung nicht gegeben. Eine Entlastung des Arbeitsmarktes außerhalb des Arbeitsbeschaffungsprogramms hat sich hauptsächlich in der Textilindustrie und auch schon im Bekleidungsgewerbe ergeben. Die Ursachen sind hier rein saisonaler Natur. Die Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogramms, besonders des Straßenbauprogramms, haben sich im stärkerem Umfang besonders in der Steinbruchindustrie bemerkbar gemacht. Die für diese Berufszweige in dieser Jahreszeit übliche saisonmäßige Verschlechterung ist bei weitem nicht in dem erwarteten Umfange eingetreten. Jedoch führten die zusätzlichen Aufträge des Arbeitsbeschaffungsprogramms hier weniger zu einer Erhöhung der Belegschaft, gestatteten vielmehr in den meisten Fällen die in dieser Jahreszeit üblichen Entlassungen zu vermeiden.

# Aus der Heimat

**Hohes Alter!**

Am heutigen Montag, den 10. Oktober, wird unsere liebe Mitbürgerin Frau Wwe. Pauline Neuhaus in Blasberg 81 Jahr alt. Das greise Geburtstagskind ist noch verhältnismäßig rüstig und gesund.

Auch wir entbieten Frau Neuhaus zu diesem seltenen Tage unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Möge es ihr vergönnt sein, noch einen recht sonnigen Lebensabend zu genießen.

**Ablieferung von Kadavern**

Es liegt Veranlassung vor, auf die Regierungspolizeiverordnung vom 25. 11. 1930, betr. die Ablieferung von anfallenden Kadavern an die zuständige Kadaveranstalt — für den Rhein-Wupper-Kreis ist dies die Kadaververwertungsanstalt Bergisch Born — nochmals hinzuweisen. Nach § 4 dieser Verordnung sind die Tierbesitzer verpflichtet, alsbald, spätestens jedoch am Tage nach dem Eingehen des Tieres, der zuständigen Polizeiverwaltung oder der vorgenannten Abdeckerei das Eingehen des Tieres anzuzeigen. Die genaue Beachtung dieser Bestimmungen liegt nicht nur im Interesse der veterinär- und sanitätspolizeilichen Vorschriften, sondern im Interesse der Tierhalter selbst, da durch die sofortige vorschriftsmäßige Vernichtung der Kadaver in den Kadaververnichtungsanstalten jeder Gefahr der Verschleppung von Seuchen vorgebeugt wird.

Da die Polizeiverwaltungen und Landjägereibeamten erneut angewiesen worden sind, auf die strenge Durchführung der Anzeige- und Ablieferungspflicht zu achten, tun die Tierbesitzer gut, wenn sie jeden anfallenden Kadaver umgehend bei den vorher bezeichneten Stellen zur Anmeldung bringen. Zuwiderhandlungen gegen die bestehenden Bestimmungen unterliegen gemäß § 12 dieser Verordnung der Strafbestimmung des § 5 des Gesetzes, betr. die Beseitigung von Tierkadavern vom 17. 6. 1911.

**Erneuter Protest der Solinger Handelskammer gegen Einfuhrkontingentierung**

Die Industrie- und Handelskammer zu Solingen wandte sich wegen der für den Solinger Industriebezirk so nachteiligen Folgen der Kontingentierungspolitik erneut mit einem Telegramm an den Reichskanzler, das Reichswirtschaftsministerium, Auswärtige Amt und Preußische Handelsministerium. Sie wies daraufhin, daß die in höchster Not befindlichen, von jeher auf die Ausfuhr in stärkstem Maße angewiesenen Industriezweige des Solinger Kammerbezirks infolge der handelspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung den unübersehbarsten Schädigungen ausgesetzt seien. U. a. bestehe die größte Gefahr, daß das Geschäft nach den skandinavischen Ländern und Holland völlig an die englische Konkurrenz verloren gehe. Der Absatz nach Italien sei völlig ins Stocken geraten. Die Kammer bat die Regierung dringend, von einer Durchführung der Kontingentierungsmaßnahmen abzusehen und unbedingt handelspolitische Verwicklungen zu vermeiden, die zu einem weiteren Zusammenbruch von Betrieben sowie zu einer Steigerung der schon jetzt ungeheuren Arbeitslosigkeit führen müßten und jede Belebung in der Solinger Industrie dauernd unmöglich machen würden.

**Holz statt Benzin als Betriebsstoff**

Vor dem Berg. Verein für Waldschutz und Aufforstung wurde am Freitag nachmittag an der „Dicken Eiche" in Lennep von der Imbert-Gas-Generatoren-Ges. ein mit Gas-Generator ausgestatteter schwerer Last-Kraftwagen vorgeführt. Der Generator besteht aus diesem selbst, 4—6 Kondensalven, einem Ventilator und der Gasleitung. Die Wirkung beruht auf der Verschmelzung von Holzabfällen. Der Generator wird zu diesem Zweck in seinem unteren Teil mit Holzkohle und darüber der innere Zylinder mit Holzabfällen gefüllt. In unvollkommener Verbrennung verwandeln sich die Holzabfälle in Holzkohle, während gleichzeitig die glühende Holzkohle unter Zutritt des Sauerstoffes der Luft zu Gas verbrennt. Das Schwelgas wird durch die Feuerzone gereinigt und gelangt durch die Gasleitung zu den Kondensateren. Kurz vor dem Eintritt in den Motor wird dem Holzgas die zur Erzeugung eines explosiblen Gasgemisches erforderliche Luft zugeführt.

Für die Erzeugung des Imbert-Gases kann jedes beliebige Abfallholz mit oder ohne Rinde verwandt werden, am besten ist jedoch Buchenholz. Die Bedienung des Generators ist sehr einfach. Der wesentliche Vorteil des Holz-Gas-Generators gegenüber Benzin oder Benzol sind die außerordentlichen Ersparnisse an Betriebsstoffkosten. Im praktischen Betriebe sind Ersparnisse von mehr als 90 v. H. damit erzielt worden.

**Sonntagsfahrkarten zu Allerheiligen**

Da der Feiertag Allerheiligen (1. November) in diesem Jahre auf einen Dienstag fällt, wird die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten ausnahmsweise auf die Zeit vom 29. Oktober 12 Uhr bis zum 2. November 12 Uhr ausgedehnt.

Die Sonntagsfahrkarten gelten also: zur Hinfahrt vom Sonnabend, dem 29. Oktober, 12 Uhr bis zum Dienstag, dem 1. November, und zur Rückfahrt vom Sonnabend, dem 29. Oktober, bis zum Mittwoch, dem 2. November, 12 Uhr.

**Um Ermäßigung der Tonsetzergebühren**

Ende 1931 haben die im Deutschen Sängerbunde zusammengeschlossenen Einzelbünde einen Kollektiv-Vertrag mit dem Musikschutzverband geschlossen, auf der Grundlage, daß gegen eine Gebühr von 31 Pfennig pro Sänger die betreffenden Einzelbünde und deren Vereine unter gewissen Voraussetzungen zur Aufführung der vom Musikschutzverband geschützten Werke berechtigt sind.

Da seit Abschluß des Vertrages die allgemeine Wirtschaftslage sich wesentlich verschlechtert hat, haben die Einzelbünde unter Führung des von ihnen beauftragten Sächsischen Einzelbundes Herabsetzung jener Gebühr bei dem Reichskommissar für Preisüberwachung beantragt. Ueber den Erfolg dieses begrüßenswerten Schrittes beim Reichskommissar werden die Einzelbünde alsbald verständigt werden.

**Beurteilung der Getreideernte 1932**

Die rheinischen Börsen und Märkte zu Aachen, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Koblenz, Köln, Krefeld, Neuß und Trier haben auf ihrer Tagung in Köln am 7. Oktober vereinbart, daß die unter dem 23. August 1932 gefaßten Beschlüsse über die Beurteilung von Durchschnittsware der rheinischen Getreideernte 1932 bis auf weiteres bestehen bleibt mit folgender Aenderung: Bei der Lieferung von Weizen über dem Durchschnittsgewicht von 75—75½ Kg. sind zu zahlen: Für Weizen bis zu 76 Kg. statt bisher 7½ Pfg. 10 Pfg. die 100 Kg. Zuschlag, für Weizen bis zu 76½ Kg. statt bisher 15 Pfg. 20 Pfg. die 100 Kg. Zuschlag. Die weiteren Vergütungssätze von 77 bis 79 Kg. bleiben ebenso wie die Vergütungssätze nach unten von 74½ Kg. bis 71 Kg. unverändert bestehen.

**Große Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Essen**

Auf der Danziger Tagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ist beschlossen worden, die nächste Ausstellung, die im Westen abgehalten wird, in Essen stattfinden zu lassen.

**Die Große Westdeutsche Geflügel-Ausstellung 1932 in Essen**

Den seit 1921 in Essen regelmäßig um Mitte November abgehaltenen Geflügelausstellungen reiht sich nunmehr die 7. Große Westdeutsche Geflügelausstellung an. Ihre Beteiligung an der vom 11. bis 13. November in den Essener Ausstellungshallen stattfindenden „Growega" haben bereits folgende Verbände zugesagt: Verband der Züchter rebhuhnfarbiger Italiener (die Sonder- und Werbeschau dieser Züchtervereinigung rebhuhnfarbiger Italiener von Rheinland, Westfalen und Lippe wird mit ihren mehr als 500 Tieren ein besonderer Glanzpunkt werden), Verband westdeutscher Zwerghuhnzüchter, ferner die Verbände der Züchter Schwarzer Wyandotten, der Züchter gestreifter Italiener, der Züchter gelber Italiener, schwarzer Italiener, der Züchter gesäumter Wyandotten, der blauen Andalusier, der Silberbrakel, der Bantam, der Westfälischen Totleger, der Bergischen Kräher u. a. Die meisten dieser Züchtervereinigungen halten ihre Sonderschau auf der Growega ab; die übrigen haben ihre Beteiligung zugesagt.

**Dächer prüfen!**

Mit dem Dache ist — besonders bei älteren Gebäuden — immer etwas los. Bevor der Winter kommt, überprüfe der Hauswirt die Bodenräume, damit später nicht Regen und Schnee Einlaß finden und neuen Schaden anrichten. Insbesondere sind lockere Ziegel, die bei Wind ganz abscheulich klappern und herabfallen können, wieder fest zu machen. Auch Schornsteine und Dachrinnen, Schilder und Kellerfenster, Schuppen, Zäune, Baumpfähle und Baumbänder sollten jährlich im Frühjahr und im Herbst einer Prüfung unterzogen werden.

**Anzeichen für einen frühen oder kalten Winter** gibt es viele. Wenn im Herbst das Heidekraut üppig und bis auf den Boden herab blüht, soll ein strenger Winter bevorstehen. Unter den Tieren prophezeien die Feldmäuse einen schweren Winter, wenn sie hoch aufwerfen. Falsch ist folgender Vers auf baldigen Frühling: „Wenn die Frösche früh quaken, wird das Laub früh ausschlagen". Nein, weil durch das warme Wetter die Triebe an Bäumen und Sträuchern hervorsprossen, kommt auch der Frosch bald aus seinem Winterversteck hervor. Als das Anzeichen für einen kalten Winter gilt das tiefe Eindringen der Engerlinge in die Erde.

# Unser neuer Roman

**Mata Hari,**

geschiedene Gertrud Mac Leod, geborene Zelle aus Leeuwarden in Holland, die Freundin zweier Könige und vieler Prominenten von internationaler Bedeutung, war im Kriege als deutsche Spionin in Frankreich tätig. Frankreich legte ihr zur Last, den Deutschen die große Somme-Offensive 1917 verraten zu haben.

Wir, die wir im Felde waren und jenes beispiellose Ringen miterlebten, haben allen Grund, „der geheimnisvollen Frau", wie Mata Hari oft genannt wurde, dankbar zu sein. Mancher von uns dankt — ohne es zu wissen — seine Heimkehr dieser Frau, manche Mutter hat ihren Jungen, manches Kind seinen Vater nur durch ihr Wirken wieder bekommen. Das französische Kriegsgericht verurteilte sie zum Tode mit der Begründung: Sie habe Frankreich mehr als eine Division gekostet.

In unserem, in vorliegender Nummer beginnenden Roman: Mata Hari von Arno Franz, rollt der Lebenstragödie dritter Akt dieser seltenen Frau vor unserem Geiste ab.

# Aus der näheren Umgebung

## Solingen

**Schlägerei in einem Ohligser Kaffeehaus**

In einem Ohligser Cafe entstanden Sonntag-Mittag gegen 13 Uhr zwischen Gästen und dem Lokalinhaber Streitigkeiten, in deren Verlauf die Frau des Besitzers beleidigt wurde. Als zwei der Gäste das Lokal verließen, folgte ihnen der Cafebesitzer mit seinem Schwager, die die Gäste angriffen. Im Verlaufe der erneut ausbrechenden Schlägerei erhielt der Besitzer Messerstiche in das linke Schulterblatt und in die rechte Brustseite. In schwerverletztem Zustande wurde er ins Krankenhaus geschafft.

**Ausschluß des Bürgermeisters Brisch aus der SPD**

In einer Versammlung der Sozialdemokratischen Partei Solingens wurde mit übergroßer Mehrheit der Ausschluß des Bürgermeisters Brisch von Solingen aus der Partei beschlossen. Brisch wurde vor zwei Jahren von der Regierung als Bürgermeister von Solingen eingesetzt, nachdem ein als Bürgermeister gewählter Kommunist von der Regierung nicht bestätigt wurde. Die Spannung zwischen dem sozialdemokratischen Bürgermeister und den Anhängern der Partei besteht schon seit langem. Den unmittelbaren Anlaß zu diesem Entschluß dürfte die Uebereignung der modernen August Dicke-Schule an den Staat zur Verwendung als Lyzeum gegeben haben. Da Brisch gegen den Beschluß Berufung eingelegt hat, dürfte die Angelegenheit noch die höheren Parteiinstanzen beschäftigen.

**Gefängnis für politische Roheit**

Wegen Landfriedensbruch hatten sich vor dem Solinger Schöffengericht drei junge Kommunisten zu verantworten, weil sie bei einer Schlägerei am 15. Juni Nationalsozialisten mißhandelt und einen davon in den Teich in den Vorspeler Anlagen geworfen hatten. Obgleich die Angeklagten die Tat bestritten, wurden sie durch Zeugenaussagen doch so schwer belastet, daß das Gericht auf Gefängnis von zweimal 4 und einmal 3 Monate erkannte.

**Ein Solinger in München tot aufgefunden**

Wie aus München gemeldet wird, wurde Ecke Theresien- und Türkenstraße in der Nacht zum Sonntag ein Mann blutüberströmt mit einem Schädelbruch aufgefunden. Man brachte ihn ins Krankenhaus Schwabing, wo er kurz nach seiner Einlieferung starb. Es handelt sich um den Transportunternehmer Erich Schäfer aus Solingen, der sich nur vorübergehend in München aufhielt. Er dürfte von einem Auto überfahren worden sein.

## Remscheid

**Schießerei in Remscheid**

In der Nacht, gegen 23 Uhr, kam es auf der Elberfelderstraße in Remscheid zu einer Schießerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Im ganzen sollen vier Schüsse abgegeben worden sein. Ein Kommunist wurde durch einen Brustschuß, durch den die Lunge verletzt wurde, schwer getroffen und dem Krankenhaus zugeführt. In der Nähe des Tatorts fand man einen Trommelrevolver und leere Patronenhülsen. Vier Personen, die vermutlich als Täter in Frage kommen, wurden vorläufig festgenommen und ins Polizeigefängnis gebracht.

## Wuppertal

**1. Internationaler Evangelischer Schulkongreß**

Der 1. Internationale Kongreß des Verbandes evangelischer Erziehungs- und Unterrichtsorganisationen wurde hier in Gegenwart zahlreicher Delegierter sowie von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden und der evangelischen Kirche eröffnet. Nach einem Festgottesdienst hielt Prof. Waterink (Amsterdem) die Eröffnungsansprache, in der er die Autorität der Familie und der christlichen Jugenderziehung als das Problem der Tagung in den Vordergrund stellte. Für die Behörden sprach Oberbürgermeister Friedrichs Begrüßungsworte. Sodann begann die Arbeitstagung, die den Kongreß bis Montag beschäftigen wird. Bei dem Begrüßungsabend hatten Vertreter aus allen deutschen Gauen, ferner aus der Schweiz, der Tschechoslowakei, aus Belgien und Holland, sowie Delegierte der Auslandsdeutschen Grüße ihrer Heimat überbracht.

**Schulschließung wegen Kinderlähmung in Wuppertal**

Im Stadtteil Ronsdorf ist in verschiedenen Fällen eine Kinderlähmung aufgetreten. Um die größte Vorsicht walten zu lassen, hat die Stadtverwaltung sich entschlossen, die Ronsdorfer Schulen, soweit sie sich in geschlossenen Stadtvierteln befinden, mit sofortiger Wirkung auf 14 Tage zu schließen.

## Düsseldorf

**Verbot einer nationalsozialistischen Zeitung**

Die nationalsozialistische Zeitung „Volksparole" wurde wegen eines Artikels, der sich in beleidigender Form gegen die Regierung wendet, für die Zeit vom 10. bis 19. Oktober verboten.

**Düsseldorf.** Mit einem Brustschuß im Walde gefunden. In den späten Abendstunden wurde im Grafenberger Wald eine Frau gefunden, die durch einen Brustschuß schwer verletzt war, so daß sie ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Auf welche Weise die bisher unbekannte Frau die Verletzung erhalten hat, steht zur Stunde noch nicht fest, doch sind die Ermittlungen der Polizei, ob es sich um einen Selbstmordversuch oder ein Verbrechen handelt, im Gange.

## Köln

**Nochmals Zuchthaus für die Kautz-Bande**

Die berüchtigte Kautz-Bande, die noch vor wenigen Tagen wegen des Longricher Ueberfalls zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden war, stand wegen zweier Einbrüche in Elberfeld und Wermelskirchen wiederum vor den Schranken des Gerichts. Peter Gottschalk erhielt zwei Jahre, Matthias Noll ein Jahr drei Monate und Heinrich Heine ein Jahr Zuchthaus. Die drei Verurteilten hatten im Sommer v. J. schwere Einbrüche in den genannten Städten ausgeführt. Während sie in Elberfeld für 3500 Mark Mark Photo- und Radioapparate erbeuteten, kamen sie in Wermelskirchen zu Juwelen- und Goldwaren im Werte von 10 000 Mark.

**Fünf Verletzte bei einem Autounfall**

Am Sonntag-Morgen stieß in Köln-Riehl ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen gegen den Triebwagen eines Straßenbahnzuges, wodurch ein junges Mädchen schwer und die übrigen vier Insassen leichter verletzt wurden. Die Wucht des Zusammenstoßes war so groß, daß der Triebwagen aus dem Gleise gehoben wurde.

**Köln.** Kampf mit einem gesuchten Räuber. Abends waren aus einem Lieferwagen, der kurze Zeit unbeaufsichtigt in der Frankenstraße stand, mehrere Kisten Butter gestohlen worden. Der Täter, ein junger, mehrfach vorbestrafter Bursche, der wegen einer Anzahl Kraftwagenberaubungen gesucht wird, konnte am Griechenmarkt gestellt ud festgenommen werden. Bei der Festnahme leistete der Täter erheblichen Widerstand. Er entriß einem Beamten das Seitengewehr, wurde aber überwältigt und dem Polizeigefängnis zugeführt.

**Köln.** Zwei Fälle Kinderlähmung. Wie das städtische Gesundheitsamt mitteilt, waren in der letzten Septemberwoche im Stadtbezirk Köln zwei Fälle von Kinderlähmung zu verzeichnen.

**Köln.** Versuchter Postraub vor der Aufklärung. Der am Nachmittag des L

# Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

**Berufung verworfen**

**Radevormwald,** 10. Okt. Vor der Strafkammer in Elberfeld wurde das erstinstanzliche Urteil gegen den Lehrer v. H. wegen Sittlichkeitsverbrechens bestätigt. Gegen das Urteil (5 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust) hatten der Staatsanwalt und auch der Angeklagte Revision angemeldet.

**Raubzug in Kartoffelfelder**

**Baumberg,** 10. Okt. Auf den Kartoffelfeldern verschiedener Baumberger Landwirte zwischen Baumberg und Berghausen hielten sich 15 bis 20 Personen aus Hilden auf, die dort Kartoffeln ausmachten und die beschäftigten Leute bedrohten. Durch das sofortige Einschreiten der Polizei wurde dem Raubzug ein schnelles Ende bereitet. Die Flüchtlinge drohten, in den nächsten Tagen noch mehr derartiger Streifzüge zu unternehmen.

**Hohe Strafe für Fahrraddiebstahl**

**Leverkusen,** 10. Okt. In einer Julinacht wurden aus einem verschlossenen Keller in der Gerhart-Hauptmann-Straße zwei Räder gestohlen. Einer der Täter wurde kurze Zeit danach von einer Polizeistreife auf der Kölner Straße gefaßt, während der andre flüchtete. Der jetzt vor dem Düsseldorfer Schöffengericht stehende Angeklagte, ein Erwerbsloser aus Mülheim-Ruhr, erhielt in Anbetracht seiner vielen Vorstrafen 15 Monate Gefängnis.

August im Postamt Kalkerfeld versuchte Raubüberfall, der dank der Geistesgegenwart der Beamten und des anwesenden Publikums verhindert werden konnte, steht unmittelbar vor der Aufklärung. Wie erinnerlich, wurde einer der beiden Räuber, der berüchtigte und langgesuchte Verbrecher Jan Karsznia, auf der Flucht angeschossen und festgenommen. Der zweite Täter entkam. Aber auch ihm ist die Kriminalpolizei jetzt auf die Spur gekommen, so daß man stündlich mit seiner Verhaftung rechnet. Ein dritter an dem Verbrechen Beteiligter ist dieser Tage festgenommen worden. Es handelt sich bei ihm um einen Postschaffner, der zwar an dem Ueberfall selbst nicht teilgenommen, aber doch an der Vorbereitung zu einem erheblichen Teile mitgewirkt hat.

## Letzte Funkmeldungen

Ueber dem Flugplatz Lohhausen bei Düsseldorf stürzte ein Jungflieger bei einem Segelflug ab und erlitt dabei lebensgefährliche Verletzungen.

Die Christlichen Gewerkschaften Kölns hielten am Sonntagmorgen im Gürzenich eine Kundgebung ab, zu der als Redner Prof. Theodor Brauer-Königswinter und Landesgeschäftsführer Kaiser gewonnen waren.

Die für den 14. Oktober in Münster i. W. geplante Kundgebung des Zentrums ist aus besonderen Gründen auf Montag, den 17. Oktober, verlegt worden. Der Vorsitzende der Partei, Dr. Kaas, wird am Nachmittag in der Stadthalle sprechen.

Die Eiserne Front veranstaltete in der Stadthalle in Mainz eine Wahlkundgebung mit dem früheren Berliner Polizeipräsidenten Grzesinski als Redner.

Der Parteiausschuß des Deutschen Landvolks beschloß, daß die Landvolkpartei bei den bevorstehenden Reichstagswahlen mit eigenen Listen vorgeht.

Das neue Junkersflugzeug D 2202 legte die Strecke Rom—Berlin in 5½ Stunden zurück.

Im Wilden Kaiser stürzten zwei Touristen tödlich ab.

Die Verwaltungsratssitzung der BJZ in Basel wurde durch eine Besprechung der Notenbankgouverneure eingeleitet, an der Reichsbankpräsident Dr. Luther teilnahm.

In zwei Ortschaften Niederösterreichs kam es zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten, bei denen insgesamt 38 Personen verletzt wurden.

Bei den belgischen Gemeindewahlen konnten neben den Sozialisten die Liberalen verschiedentlich ihren Bestand wesentlich verbessern.

Laut „Humanite" haben aus dem Militärdienst scheidende Reservisten auf einer Metzer Kaserne die Sowjetfahne gehißt.

In Paris rechnet man mit der Möglichkeit, daß sich an die geplante Unterredung Herriot-MacDonald eine Besprechung zu Fünf in London oder Genf anschließen soll.

Die „Times" warnt Frankreich davor, von England die Annahme des neuen französischen Abrüstungsplanes zu erwarten. Andere englische Blätter betonen, daß Deutschland den Beweis für seine ehrliche Absicht erbracht habe.

Der rumänische Ministerpräsident Vajda teilte mit, er habe von Titulescu ein Telegramm erhalten, wonach dieser das ihm angebotene Portefeuille des Auswärtigen annehme.

Der Koreaner, der am 8. Januar ein Bombenattentat auf den Kaiser von Japan verübt hatte und zum Tode verurteilt worden war, ist jetzt hingerichtet worden.

### Achte Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin"

„Graf Zeppelin" ist gestern abend 22,44 Uhr in Friedrichshafen unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner achten Südamerikafahrt nach Pernambuco gestartet. An Bord befinden sich 12 Passagiere, darunter Ministerialdirektor Dr. Brandenburg vom Reichsverkehrsministerium, Reichsbahngeneraldirektor Dr. Dorpmüller, Konteradmiral Settle, der Sieger im diesjährigen Gordon-Bennett-Flug. Von Pernambuco geht die Fahrt nach Rio de Janeiro.

Heute früh um 4,40 Uhr befand sich der „Graf Zeppelin" über Valence-sur-Rhone.

### Keine Nachricht von v. Gronau

Wie aus Manila gemeldet wird, ist seit Mitternacht keine Nachricht mehr von dem deutschen Weltflieger v. Gronau eingegangen. Einer seiner letzten Funksprüche, die aufgefangen werden konnten, besagte, daß er versuchen werde, aufzufliegen, falls der Wellengang dies gestatte. v. Gronau hatte infolge Bruchs der Wasserpumpe bei hohem Seegang aufs Wasser niedergehen müssen und als eine seiner letzten Meldungen gefunkt, daß eine Reparation auf See unmöglich sei.

## Das Wetter von heute und morgen

**Wolkig mit Neigung zu etwas Regen, Temperaturen wenig verändert, leichte südliche bis südwestliche Winde.**

# Westdeutsches

**Olpe.** ¼ Mill. Fehlbetrag. Der Haushaltsplan der Stadt Olpe schließt mit einem Fehlbetrag von 228 200 RM. ab, in dem der Fehlbetrag des Vorjahres in Höhe von 140 000 RM. enthalten ist.

**Bad Ems.** Die Stadtverordneten lehnen erhöhte Bürgersteuer ab. Zum Ausgleich des durch die letzte Notverordnung verursachten Minderaufkommens an Bürgersteuer, das für die hiesige Stadt mit 24 800 Mark errechnet ist, hat der Magistrat eine Erhöhung auf den siebenfachen Landessatz vorgeschlagen. Die Beschlußfassung sollte bereits in den letzten Tagen erfolgen, da für 1933 die Verhältnisse vom 10. Oktober 1932 zugrunde gelegt werden. Von mehreren Rednern wurde in diesem Magistratsbeschluß eine Umgehung der Verordnung erblickt und die Vorlage wurde schließlich einstimmig abgelehnt.

**Obernhof.** Mäßige Weinernte im Lahntal. Infolge der schlechten Witterung während der Blütezeit ist die Entwicklung der Reben quantitativ sehr zurückgeblieben. Juli und August mit ihren heißen Tagen ließen dann die Hoffnung auf eine gute Qualität aufkommen, doch wurde diese wieder erheblich beeinträchtigt durch starkes Auftreten des Sauerwurms in den feuchten Septemberwochen. Der durch diesen Schädling verursachte Ausfall ist allerdings nicht so hoch wie im Rheingau, so daß man an der Lahn noch mit einer einigermaßen zufriedenstellenden Ernte rechnen kann.

**Bitburg.** Granatenfund in der Sauer. Stromarbeiter fanden in der Sauer nahe bei Echternach etwa 60 Granaten. Feuerwerker aus Trier machten den gefährlichen Fund unschädlich.

**Bingen.** Ein Kraftwagen fährt in den Rhein. Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich an der Mündung des Binger Hafens, der Anlegestelle der Wagenfähre Bingen—Rüdesheim ein Unglück, das verhältnismäßig noch glücklich ablief. Ein Ferntransport der Firma Heinrich Prior in Neersen bei Krefeld wollte zum Uebersetzen auf die rechte Rheinseite die in Bingen liegende Fähre benutzen. Dabei fuhr der Lastwagen über die Anlegepritsche hinaus und kam mit dem Vorderteil ins Wasser. Die beiden Hinterräder standen am Ende der Fähre, da wo die Pritsche beginnt. Dem Wagenführer stand das Wasser bis an den Hals. Sofort fuhr man mit einem Nachen herbei und rettete ihn durch ein Fenster aus dem Wagen. Nur dem Umstande, daß das Wasser zur Zeit sehr niedrig steht, hat der Kraftfahrer sein Leben zu verdanken.

**Frankfurt a. M.** Einer Falschmünzerbande auf der Spur. Vor etwa 14 Tagen tauchte in Frankfurt am Main und Umgebung eine große Anzahl ausgezeichnet nachgemachter Zwanzigmarkscheine auf. Ueberall in den Zeitungen wurde vor den Falschgeldvertreibern gewarnt. Am 4. d. M. sind nun in Mannheim zwei Falschgeldvertreiber festgenommen worden, die noch über hundert dieser falschen Scheine im Besitz hatten. Es kann kaum ein Zweifel sein, daß es sich um die gleichen Täter handelt, die in Frankfurt am Main in den letzten Tagen das Geld verausgabt haben. Die beiden sind in Haft. Die Falschmünzerwerkstatt selbst ist noch nicht entdeckt.

**Trittenheim a. d. Mosel.** Großfeuer. Am Freitagabend gegen 21 Uhr entstand hier ein Großfeuer, das Häuser und Nebengebäude der Familie Maringer und der Witwe Britz und die Oekonomiegebäude der Familie Bonem völlig vernichtete und die Erntevorräte zerstörte. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Ursache des Brandes und die Höhe des Schadens sind noch nicht ermittelt.

**Trier.** Todessturz vom Nußbaum. Beim Nüsseschlagen stürzte der Winzer Molitor von einem hohen Baume ab und brach das Genick. Er hinterläßt eine Familie mit fünf Kindern.

## Ein neuer Fall von Kinderlähmung in Limburg

**Schließung der Kindergärten**

Nachdem in Limburg wiederum ein leichter Fall von spinaler Kinderlähmung festgestellt worden ist, sind sämtliche Kindergärten in Limburg vorläufig geschlossen worden.

Ein aus einem auswärtigen Kreis in das Vinzenzhospital eingeliefertes, an Kinderlähmung erkranktes Kind ist inzwischen gestorben.

## Das eigene Kind für 20 RM. verkauft

**Zigeunerhandel**

Vor dem Rathaus zu Nieder-Ingelheim spielte sich ein eigenartiger Vorfall ab. Ein in wilder Ehe lebendes Zigeunerpaar hatte vor Wochen eines seiner fünf Kinder an ein kinderloses Ehepaar „verkauft". Auf den Preis von sage und schreibe 20 Mk. war eine Anzahlung von 15 Mk. erfolgt. Der Restbetrag von 5 Mk. ließ aber auf sich warten, und die Mutter des Kindes holte schließlich ihr Kind wieder zurück. Daraufhin trat man vor dem Rathaus in Nieder-Ingelheim zu einem neuen Kaufhandel zusammen, der schließlich zu einer Einigung führte. Das kinderlose Ehepaar zahlte die restlichen 5 Mk. und zog dann mit dem Kinde, das die herzlose Mutter daraufhin herausgab, von dannen.

## Der Mord an der Emma Busse

Der durch einen Zufall aufgedeckte Mord an der 19 Jahre alten Emma Busse in Frankfurt a. M. ist insofern aufgeklärt, als der Haupttäter ein Geständnis abgelegt hat. Es bestehen aber noch Unstimmigkeiten zwischen diesem Geständnis und den Angaben der beiden anderen festgenommenen Verdächtigen. Auch ist es noch nicht gelungen, den Hergang der Tat selbst einwandfrei zu klären, da alle drei Festgenommenen bemüht sind, sich zu entlasten. Die Polizei sucht dringend zwei Eisenbahner, die zur Zeit der Tat die Main-Neckar-Brücke passiert haben. Der eine von ihnen fragte die weinend am Brückengeländer stehende Emma Busse nach ihrem Leid. Diese beiden wichtigen Zeugen werden deshalb von der Polizei gesucht.

## Geständnis des Brotkutschermörders

Der Kriminalpolizei in Frankfurt a. M. ist es gelungen, den am 24. Juli 1897 in Gießen geborenen Schuhmacher Josef Förster in seiner Unterkunft in der Großen Fischergasse, wo er unangemeldet wohnte, festzunehmen. Auf Förster ist durch verschiedene Zeugen der Verdacht gelenkt worden, daß er als Mörder des Brotkutschers Wagner in Frage kommen könnte. Wieweit dieser Verdacht gerechtfertigt ist, müssen die einsetzenden Vernehmungen erst ergeben.

Aus Frankfurt a. M. wird weiter gemeldet: Der unter dem Verdacht, auf der Landstraße von Frankfurt nach Offenbach den Brotkutscher Wagner aus Offenbach erschossen zu haben, festgenommene Schuhmacher Joseph Förster hat im Laufe der Vernehmung ein Geständnis abgelegt. Nachdem er verschiedenen Zeugen gegenübergestellt worden war, mußte er zugeben, sich in der fraglichen Zeit an der Mainuferstraße aufgehalten zu haben, doch sei dies reiner Zufall gewesen. Die Polizei schritt darauf zu einer gründlichen Durchsuchung seiner in der Großen Fischgasse gelegenen Wohnung. Dort wurden verschiedene Kleidungsstücke zutage gefördert, die mit den von den Zeugen geschilderten Kleidungsstücken des mutmaßlichen Täters übereinstimmen. Gegenwärtig wird chemisch untersucht, ob es sich um Menschenblut handelt und, wenn ja, ob es zu derselben Blutgruppe wie das Blut des Ermordeten gehört.

# Turnen und Sport in der Heimat

## Ballspielverein 1911 Burscheid

Die 1. Mannschaft verliert weiter. Auch in dem gestrigen Spiel gegen Hünger mußte man Federn lassen, nachdem man bis zur Halbzeit ein 1:1 Resultat erzielte. Nach dem Wechsel aber wußten die Gegner aus Hünger einen 3:1 Vorsprung herauszuholen, womit sie das Endresultat feststellten.

Die weiteren Spiele in der Remscheider Gruppe der Gauklasse brachten folgende Ergebnisse: Lüttringhausen-Grund — Reichsbahn-Remscheid 5:1, Goldenberg — Hasten 1:1, Radevormwald — Postsportverein 2:2.

Die 2. Mannschaft schlug sich gegen ihren Gegner aus Hückeswagen recht tapfer. Bis zur Halbzeit war man drei Mal erfolgreich, hielt nach dem Wechsel das Heiligtum rein und setzte dann dem Gegner noch einen vierten Treffer zwischen die Pfosten, damit das Endresultat auf 4:0 stellend.

Die Jugendmannschaft, die ebenfalls gegen Hückeswagen spielte, mußte einen bösen Reinfall erleben, da das Kräfteverhältnis der beiden Partner in gar keinem Verhältnis zueinander stand. Gegen die überaus körperlich starke Mannschaft konnte man nichts ausrichten, weshalb auch die 10:0 Niederlage leicht erklärlich ist.

## Turngemeinde Burscheid e.V.

**SSV Rheindorf 1. — Burscheid 1. 5:1 (2:1)**

Die 1. Mannschaft weilte am gestrigen Sonntag bei der erstklassigen 1. Elf des SpuSp. Lev.-Rheindorf (WSV) zu Gast und mußte dort eine ehrenvolle 5:1 Niederlage einstecken. Im Feldspiel waren sich beide Mannschaften durchaus ebenbürtig, lediglich konnte sich die Burscheider Stürmerreihe im Strafraum des Gegners nicht durchsetzen, wobei alle Würfe vor die Latte oder knapp ins Aus gingen, oder aber eine Beute des ganz hervorragend spielenden Torwarts des Gegners wurden. Burscheids Hintermannschaft, und hier vor allen Dingen Verteidigung und Torwart, leisteten vorzügliches. In der Läuferreihe überragte wie gewöhnlich der Mittelläufer. Leider verschuldete der rechte Läufer dadurch, daß er zu weit aufgerückt war und seinen Außenstürmer frei ließ, die beiden letzten Tore, die dieser ungedeckt und ungehindert einsenden konnte.

Von Anfang an entwickelte sich ein äußerst schnelles Spiel. Mit großer Geschwindigkeit kommt der Ball vors Burscheider Tor, doch hier klärt die Verteidigung sicher. So wandert das Leder ungefähr 15 Minuten hin und her, wobei auch Maibücher öfters klärend eingreifen muß, bis schließlich eine Vorlage an Schüller kommt, der den Ball vortreibt und sehr schön an den freistehenden Mittelstürmer Strohn einflankt, der unhaltbar einsendet. Somit kommt Burscheid zum ersten und einzigen Tor des Spiels für Burscheid. Doch bereits 5 Minuten später muß Maibücher hinter sich greifen und die Partie steht 1:1. Wieder einige Minuten später geht Rheindorf in Führung und mit dem Ergebnis 2:1 in die Halbzeit. Nach der Halbzeit entwickelt sich wieder ein sehr schnelles Tempo, wobei Burscheid das Spiel durchaus offen hält und teilweise sogar etwas mehr vom Spiel hat. Doch Rheindorf kann durch flinkes Stürmerspiel noch drei Mal erfolgreich sein, von denen die beiden letzten Tore, wie schon vorher bemerkt, durch ungeschicktes Stellungsspiel verschuldet wurden.

## Turngemeinde Hilgen

**Haddenbach 1. — Hilgen 1. 5:5 (1:3)**

Die Hilgener Mannschaft mußte gestern einen weiteren Punkt einbüßen, obschon es wiederum nicht nötig war, denn vier Minuten vor Schluß stand es noch 5:3 für die Hiesigen. Im allgemeinen zeigten die Grünweißen nicht die sonst gewohnten Leistungen, besonders im Sturm klappte es nicht so recht. Trotz diesen nicht guten Leistungen war man aber, mit Ausnahme der ersten 10 Minuten, immer tonangebend. Nur durch Wurfpech kam man leider nicht zu den verdienten Torerfolgen. Wann lernt die Hilgener Mannschaft endlich auf Halten spielen?

Reinshagen 1a — Hilgen 1a 8:5

Die Jugendmannschaft mußte in Reinshagen eine Niederlage einstecken.

## DT-Handball

### Bergischer Gau

Im bergischen Turnerhandball gab es gestern wieder einige Ueberraschungen. Lennep spielte in Dabringhausen nur unentschieden und mit dem gleichen Punkteergebnis trennten sich auch Haddenbach und Hilgen. Auch die Jahner vermochten mit knapper Not gegen RTV nur einen Punkt zu retten. Die Tabelle der Gauklasse, Gruppe 2, hat nunmehr folgendes Aussehen:

| Vereine | Spiele | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|
| Haddenbach | 6 | 27:24 | 9:3 |
| Goldenberg | 5 | 38:24 | 6:4 |
| Hilgen | 6 | 41:34 | 6:6 |
| Hasten | 4 | 22:17 | 5:3 |
| Jahn | 5 | 18:22 | 4:6 |
| Volksjugend | 3 | 12:22 | 2:4 |
| RTV 61 1b | 5 | 16:31 | 2:8 |

**Meisterschaftsspiele**

Gauklasse, Gruppe 1

Dabringhausen 1. — Lennep 1. 4:4
RTV 61 1. — Turnerbund 1. 6:2

Gauklasse, Gruppe 2

Goldenberg 1. — Hasten 1. 6:4
RTV 61 1b — Jahn 3:3

Haddenbach 1. — Hilgen 1. 5:5 (1:3)

Die Haddenbacher Elf wird davon erzählen können, welchen wurffreudigen und spielstarken Gegner sie gestern zu Gast hatte und das mögen sich die übrigen Mannschaften recht gut merken. Die Leute aus Hilgen zeigten recht gute Leistungen mit einem solchen Eifer, der ihnen bis zur Pause eine 3:1 Führung sicherte. Nach dem Spiel waren sie auch weiterhin im Vorteil und erst beim Stande von 5:3 für Hilgen konnte Haddenbach in den letzten Minuten zum Ausgleich kommen, da die Gäste sich ihres Sieges schon zu sicher wähnten. Es war ein äußerst schnelles und spannendes Spiel.

Bezirksklasse, Gruppe 1

Goldenberg 1b — Burg 1. 2:5

Bezirksklasse, Gruppe 2.

Hasten 1b — Honsberg 1. 2:9
Radevormwald 1. — Jahn 1b 8:2

Jugendklasse

Reinshagen 1a — Hilgen 1a 8:5
Goldenberg 1a — RTV 61 2a 13:5

**Vereinsmeisterschaften der DT Schwimmerschaft**

Die Vereinsmeisterschaften der DT Schwimmerschaft Remscheid nahmen am gestrigen Sonntagvormittag ihren Anfang. Die Wettkämpfe selbst werden sich über vier Sonntage erstrecken, so daß wir vorerst von Bekanntgabe irgendwelcher Ergebnisse absehen.

**Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten**
einschließlich „Sport vom Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.

Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

## Zwangs-Versteigerung

Am **Dienstag, den 11. Oktober,** nachmittags 3 Uhr, sollen zu **Pattscheid-Linde,** im Versteigerungslokale Gasthaus zur Linde bezw. an Ort und Stelle

1 Bücherschrank, 1 Tisch, 1 Rauchtisch, 1 Klavier usw.

sodann um 4 Uhr in **Burscheid,** im Versteigerungslokale Gasthaus Ohmann bezw. an Ort und Stelle

1 Büfett, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Schreibtisch, 1 Staubsauger, 46 Coupons Futterstoffe usw.

sodann anschließend gegen 4.30 Uhr

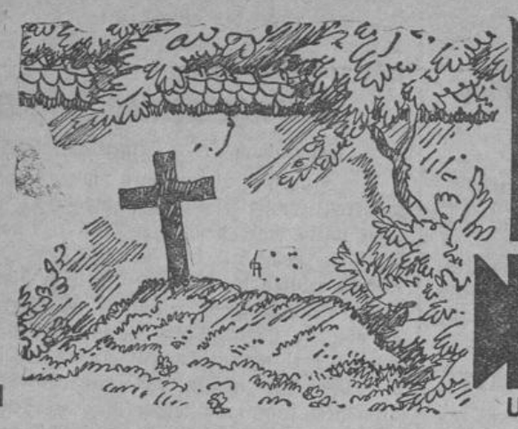
1 Geldschrank

sodann gegen 5 Uhr in **Hilgen-Heide,** im Versteigerungslokale Gasthaus Steffens bezw. an Ort und Stelle

1 Küchenschrank

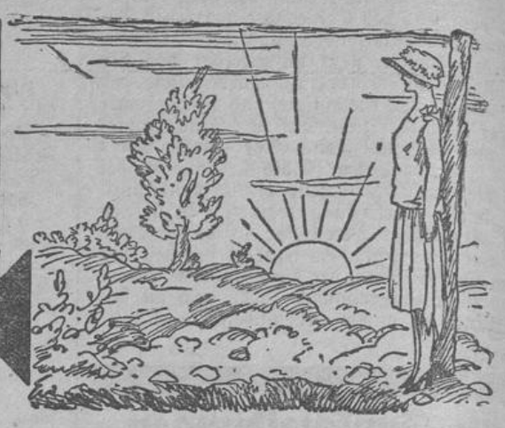
öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden.

**Stürmer**
Obergerichtsvollzieher in Opladen.



# MATA HARI

## ROMAN VON ARNO FRANZ



URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU / SA

1

1.

Aus dem Menschengewühl, das dem großen Uebersee-Dampfer entströmte, der soeben am Kai des Amsterdamer Hafens angelegt hatte, lösten sich zwei Personen, die unter Hunderten auffielen.

Es waren das: Mac Leod, der abgedankte Hauptmann der holländischen Kolonialarmee, ein Riese an Körper, an Charakter ein Zwerg, der sich durch sein zügelloses Leben auf Java seine Karriere verscherzt hatte und seine Frau Gertrud, die überall da, wo sie erschien, durch ihre Schönheit und ihr fremdartiges Aeußere Aufsehen erregte.

Gertrud Mac Leod trug ihr Töchterchen Johanna Luise auf dem Arm, schakerte und wiegte es und flüsterte ihm glücklich und beglückt immer wieder die gleichen Worte zu:

„Hannele, Klein-Hannele, wir sind daheim. Wir sind daheim."

Mac Leod fluchte und dammichte auf zwei Gepäckträger ein, die seine paar Habseligkeiten seiner Meinung nach nicht schnell genug im Auto verstauten. Er konnte mit den beiden behäbigen Holländern nur mühsam ins Geschick kommen — sie waren eben keine Rekruten — und vertrödelte durch seine heftige Art nur Zeit.

Da löste sich aus dem Menschenstrom ein dritter. Ein Inder! Der, der Trautes Diener in Batavia und Benjoe Biroe gewesen war und im Bunker des Schiffes, von niemand erkannt, als Trimmer die Reise nach Amsterdam mitgemacht hatte.

„Ka . . .", rief Traute erschreckt, verhielt aber mitten im Worte, als sie seinen Finger am Munde sah.

„Bin hier und bleibe hier", raunte er ihr zu. „Warmoesstraat 13 erreichbar, Herrin, wenn Ihr mich braucht."

Wie er gekommen war, war er verschwunden.

In Traute stieg ein Gefühl der Beruhigung auf. Ein Freund war hier, der für sie sterben würde, wenn es sein mußte.

Endlich war Mac Leod mit den Gepäckträgern im Gleichen.

Unfreundlich, wie es seine Art war, wenn er mit seiner Frau sprach, sagte er:

„Was stehst du noch hier? Steig ein!"

„Du bist und bleibst, der du bist," warf Traute hin und setzte sich in den Wagen.

Mac machte eine geringschätzende Bewegung und flämelte sich neben sie. Wie alle kleinen, kleinlichen und innerlich feigen Menschen, denen Selbstzucht und Selbstprüfung abgeht, machte er sie für sein selbstverschuldetes Los verantwortlich.

Und doch hatte Traute, solange sie ihm verbunden war, neben ihm nur wenig sonnige Tage gesehen.

Nach seiner Meinung verstand sie ihn nicht und hatte ihn nie verstanden.

Die gegenseitige Abneigung stand wie ein Abgrund zwischen beiden und war durch nichts zu überbrücken.

Ihr Leben war Dulden, seines Genießen. Das war es bisher gewesen. Das würde es bleiben. Ihr bitteres Los versüßte lediglich das Bewußtsein, daheim zu sein.

„Mach' kein so mieses Gesicht, wie jetzt," begann er seine Instruktionen, „wenn wir zu Tante Frieda kommen."

Traute war, als höre sie nicht recht. Um ein Weniges hätte sie vor Schreck Klein-Hannele fallen lassen.

„Zu wem?" fragte sie mit großen Augen.

„Hörst du schwer? — Zu Tante Frieda."

O Gott, dachte Traute, wieder zu dieser Frau, bei der sie vor sieben Jahren — so lange war das schon her — als junge Eheleute nur gelitten waren.

„Ich will dich dort als charmante Frau sehen," begann er fortzufahren. „Du kannst liebenswürdig sein, wenn du willst und verstehst die Leute einzuwickeln. Also tu' es. Ich werde nicht viel zu Hause sein" — wie Traute ihm das glaubte — „ich mag das Frauenzimmer nicht leiden. Wie du dich zu ihr stellst, so hast du es. Richte dich danach."

Das war seine Art, seine rücksichtslose, brutale Art, die ihn ihr verhaßt machte bis zum körperlichen Schmerz.

„Und Scham empfindest du nicht, dort einzukehren, wo man uns so wenig gern sieht," wagte sie zu erwidern.

„Scham? Quatsch! — Wozu ist die Alte meine Tante? Willst du im „Victoria" oder „Doelen" wohnen, mir auch recht. Dann spanne deinen Vater an. Außer seinen lumpigen 10 000 Gulden, die er großmütig zur Hochzeit spendete . . ."

„Und die du so schnell in Wiesbaden verspielteft!"

Er achtete ihren Einwurf nicht.

„. . . hat er noch nichts herausgerückt."

„Und wird auch nichts herausrücken, solange ich deinen Namen trage. Das weißt du ja."

Mac lachte schallend auf.

„Natürlich weiß ich das. Also bleibt nur Tante Frieda. — Uebrigens, damit du im Bilde bist: Nicht für Geld und gute Worte bekommt er dich wieder. Wenn ich auch gestolpert bin und ausgebootet wurde, und wenn der Königin schöne Uniform auch am Nagel hängt, sollen diese Quäker hier doch immer noch sagen müssen: Die schönste Frau der Niederlande gehört ihm doch."

Zynisch setzte er hinzu:

„Und daß eine schöne Frau unter Umständen auch Kapital bedeuten kann, haben wir ja erlebt."

„Pfui!"

„Was pfui? — Solange du als einzige Tochter des reichen Zelle meinen Namen trägst, bin ich unbegrenzt kreditfähig. Mehr brauche ich nicht."

Damit glaubte der durch nichts beschwerte Hauptmann a. D. die Mutter seines Kindes restlos unterrichtet zu haben.

* * *

Ein Wiedersehen nach sieben Jahren und eine Mutter mit einem Kind auf dem Arm lösen auch im verbittertsten Herzen wärmere Gefühle aus.

Das mußte Traute erkennen, als sie Tante Frieda gegenüberstand.

Tatsächlich rollten der alten Dame Tränen über die runzeligen Wangen beim Anblick der Heimgekehrten. Ihr „Herzlich willkommen" war ehrlich und aufrichtig gemeint, und das Streicheln der alten Hände über Hanneles blondes Kraushaar sah, wenn auch zaghaft und unbeholfen, so doch recht betulich aus.

Mac hatte diesmal nicht nötig, seine Tante betölpeln zu müssen. Ihr Heim öffnete sich freiwillig.

Leods bezogen die früher schon einmal bewohnten Räume und wie damals, bereitete auch heute wieder Tante Frieda einen Extrakaffee.

Aber nicht wie früher standen Traute und Mac sich küssend im Zimmer, als sie ihn brachte.

Das war sehr viel anders geworden. Um sie war eine Kälte, die sogar die Tante fühlte.

So schnell also konnte verfliegen, was die Menschen Liebe nennen. Gottlob, daß sie sie nie erfahren hatte.

Mac, der die grüngrauen Augen der alten Dame fragend und verwundert auf sich ruhen fühlte, zog es vor, seinen Kaffee in angenehmerer Gesellschaft zu trinken und empfahl sich kurzerhand

„Bißchen Lokalkenntnisse auffrischen, Tante," sagte er und ging.

„Habt ihr euch gezankt, Traute?" fragte Tante Frieda als er fort war, und Traute gab ihr müde zur Antwort:

„So ist das immer zwischen uns, schon seit Jahren."

„So hat er sich nicht gebessert und diese Strafversetzung war nutzlos?"

„Sie war sein Untergang. — Ich kann und will zu niemandem, auch zu meinen nächsten Angehörigen nicht, von dem reden, das mir in Java von ihm zugefügt wurde, nur das eine muß ich dir sagen, Tante: er bezieht nur Ruhegehalt."

„Ruhegehalt? — — Dann — ja um Gotteswillen, dann ist er doch nicht mehr aktiv."

„Zur Ersatzabteilung versetzt! Die letzte Station auf Java — Benjoe Biroe — war seine zweite Strafversetzung. Mehr verträgt auch der nachsichtigste Staat nicht."

„Und dein Einfluß auf ihn?"

Traute lächelte bitter.

„Ich habe nie einen besessen, Tante! Wo sollte er herkommen? — Mit sechzehn Jahren Frau! Von der Klosterschule in die Ehe! — Was wußte ich vom Leben."

Resigniert setzte sie hinzu: „Und jetzt weiß ich so viel!"

„Armes Hascherl," sagte die Tante. Ihre Stimme klang ganz warm. Und sie streichelte der Nichte feine schmale Hand.

Es war das erstemal im Leben, daß sie es tat.

„Wie ist denn das gekommen, Traute," fragte sie und bat: „Erzähle doch."

„Schnell ist es gekommen. Schon in Kalkutta begann es. Und dann auf Java! — Die nackten braunen Körper, die zierlich graziösen Formen, das auskömmliche Gehalt, die Sonne und der Alkohol! — Es war nicht schön, Tante."

„Er trinkt immer noch?"

„Nur noch! Er wird auch diesen ersten Tag in Holland nicht nüchtern nach Hause kommen."

„Und du hältst das aus, Traute?" fragte die Tante ehrlich verwundert.

Leise, mit gefalteten Händen, ergeben in ihr Schicksal, antwortete Traute:

„Ich bin die Mutter seines Kindes."

Da wurde die alte Dame böse.

„Ach was! Das ist ja Unsinn. Du bist zu allernächst die Mutter deines Kindes. Wir sind doch Menschen, die eine sittliche Verantwortung tragen. Wir fühlen doch und empfinden. Wir sind doch nicht nur für uns da. Wir haben die Jugend der Kinder vor Häßlichem und Widerwärtigem zu bewahren. Die ersten Eindrücke sind die bestimmenden. Sie werden nur selten verwischt. Auf den Zufall dürfen wir es nicht ankommen lassen."

Die Tante schwieg. Die kleinen Aeuglein funkelten. Und da Traute nichts sagte, kam es scharf und bestimmt von ihren Lippen:

„Ich will ein reines Haus, Traute. Ich werde ihn nicht dulden, wenn er trinkt."

„Dann werden wir dich bald schon verlassen müssen."

„Wir? — Wer denn wir? — Er! Er soll gehen. Du bleibst."

„Ich gehöre zu ihm, Tante, wenn auch nur äußerlich. Anders wird das erst dann, wenn ich Hanneles Erziehung in die Hände der Grauen Schwestern legen kann. Dann werde ich für mein Kind sorgen. Ich werde es sogar müssen, denn von ihm steht nichts zu erwarten. Dann muß ich da sein, wo ich verdiene. Jetzt muß ich noch bei dem sein, der uns unterhält. Geschenke will ich nicht von ihm. Ich werde tun, was ich als Hausfrau zu tun habe."

* * *

Tante Frieda vermochte Traute auch in den nächsten Tagen zu keiner anderen Ansicht zu bewegen. Jeder Umstimmungsversuch scheiterte an ihrem Verantwortungsgefühl.

„Es ist ja alles nichts was ist, Tante, und es ist so gleichgültig, was wir tragen, wenn wir vor uns selbst bestehen können," damit lehnte sie ihre Einwendungen ab.

Das alte Fräulein empfand vor der Willensstärke ihrer jungen Nichte doch unbedingte Achtung. Sie bat ihr im stillen manches ab, was sie ihr in früheren Zeiten Unfreundliches zugefügt hatte und wünschte ihr von Herzen ein besseres Los.

Sie war zur Duldung geneigt.

„Ich will mich deinetwegen bescheiden, Traute," versicherte sie „und will mit dir tragen. Vielleicht geht es."

Aber es ging trotz aller Nachsicht und Ueberwindung nicht.

Mac war tatsächlich keinen Tag nüchtern, keinen Tag zu Hause und von den Nächten nur Stunden. Er randalierte schimpfte und fluchte und stellte die unerhörtesten Ansprüche.

Er wollte früh nicht gestört sein, wenn ihm die Haare weh taten — Hannele falle ihm auf die Nerven — er beanspruchte sein eigenes Zimmer. Unter ein gewisses Kulturniveau könne er nicht herabsteigen. Als Hauptmann a. D. habe er gesellschaftliche Verpflichtungen. Ob er denen in dieser Umgebung als Untermieter entsprechen könne und was dergleichen Unverfrorenheiten mehr waren.

Wie jeder, der kein Mann ist und jeder, der nichts ist, wollte er das scheinen, was er nicht war und tat es am unrichtigen Orte mit den untauglichsten Mitteln.

Er hätte sich in seinen vier Pfählen solcherart nicht zu engagieren gebraucht. Die beiden Frauen kannten ihn ja. Sie schwiegen zu allem, weil sie Skandal vermeiden wollten.

Einmal platzte Tante Frieda aber doch die Geduld.

Er verlangte Geld von ihr, und darin verstand sie keinen Scherz.

„Mit welchem Rechte," fauchte sie ihn an. „He sag mir das 'mal!"

„Mit dem Rechte des Neffen, des Verwandten, der sich augenblicklich in Not befindet und der verlangen kann, daß du ihm von deinem Ueberfluß abgibst."

„I sieh doch an! Abgibst? Immer nur abgibst! Und so viel abgibst, daß der Herr Neffe, als fortgejagter Offizier über seine immerwährende Not hinwegkommt, um dann vielleicht in ganz alten Tagen von diesem Herrn Neffen abhängig zu sein! — Nein, mein Lieber. Arbeite, dann hat die Not ein Ende und du stiehlst dem lieben Gott die Tage nicht fort."

Ironisch fragte der abgebrühte Mac:

„Wüßtest du eine Arbeit für mich?"

„Sieh in die Zeitungen, da werden Korrespondenten, Schreiber, Vertreter, Markthelfer und Hafenarbeiter zu Dutzenden gesucht. Etwas wirst du doch können! Und wenn du Asche fährst."

Mac bog sich vor Lachen.

„Zieh, Schimmel zieh! Du bist eine lustige Frau."

„Und du bist noch derselbe Faulpelz, der du von jeher warst. Zu nichts, zu absolut nichts bist du nütze, und ich kann dich nur um eines bitten: Suche dir recht bald eine andere Wohnung."

Gottlob, da war es heraus, was sie schon seit Tagen bedrückte.

Mac machte kein geistreiches Gesicht.

Das hatte er doch nicht erwartet.

Ironisch warf er die Worte hin: „Ja ja — edel sei der Mensch, hilfreich und gut," aber Tante Frieda bediente ihn ebenso prompt mit der Einschränkung:

„Aber nicht bis zur Dummheit! — Ich werde dir eine Wohnung suchen. Das werde ich noch für dich tun. Ich werde sie auch für drei Monate vorausbezahlen," erklärte sie großmütig, setzte dann aber sehr bestimmt hinzu: „Und du wirst ausziehen."

Mac wollte erwidern, kam aber nicht so weit.

„Du wirst!" rief sie. „Alles muß ein Ende haben. Es gibt Menschen, die ich nicht ertragen kann. Dazu gehörst du."

Dann bedeutete sie ihm, daß sie unter Umständen einen Polizeimann zu Hilfe nehmen werde, wenn er sich weigere.

„Und darauf wirst du es nicht ankommen lassen wollen," setzte sie hinzu.

„Nein, gewiß nicht," sagte Mac. „Ich werde dir doch keine Unannehmlichkeiten machen." Er war froh, von der Alten fortzukommen und anderswo wenigstens ein Vierteljahr mietfrei wohnen zu können.

Tante und Nichte mieteten noch am gleichen Tage für Hauptman Mac Leod und Familie eine möblierte Vierzimmerwohnung.

Am Monatsende wurde sie bezogen.

2.

Mac Leod führte sich in seinem neuen Heim nicht anders auf, als er das überall getan hatte.

Er wußte nicht, was er wollte. Psychiater hätten ihn als krank bezeichnet.

Seine Wünsche richteten sich nach seinem jeweiligen Erleben. Der Arbeit ging er nach wie vor in weitem Bogen aus dem Wege. Hatte er am Spieltisch Geld gewonnen, so sah er seine Frau gern. Hatte er aber verloren oder stieß er bei irgendeiner neuen Damenbekanntschaft auf Widerstand, so verwünschte er sie.

Und das kam, je älter er wurde, desto öfter vor.

Traute litt nicht mehr unter dieser Behandlung. Jedes Gefühl für ihn war erstorben. In ihr war eine erschreckende Kälte. In den Winter ihres Herzens leuchtete nur Klein-Hanneles Dasein wie ein wärmender Sonnenstrahl. Das kleine Wesen war der Mutter einzige Freude. Es war auch ihr einziger Lebensinhalt.

Mac sah das mit scheelen Augen und wütendem Neid.

Wie alle Egoisten maulte er über Selbstverscherztes. Er vermochte einfach nicht zu begreifen, daß man sein Tun ablehnen konnte.

In ihm war Haß und der brennende Wunsch weh zu tun. Traute sollte sich wenigstens in Gram und Herzeleid mit ihm beschäftigen müssen, wenn sie es aus Liebe nicht mehr vermochte.

Ihre Gleichgültigkeit vertrug er nicht, sie beleidigte ihn.

Er ging zu seiner Freundin Dolly Bakker, die im Mille Colonnes Tänzerin war und einen mehr als zweifelhaften Ruf genoß. Aber sie besaß eine Wohnung, verdiente Geld und war ebenso gutmütig wie leichtsinnig. Das war genug des Erstrebenswerten für einen Mann wie Leod.

Dolly schlief noch, als ihm das Mädchen öffnete.

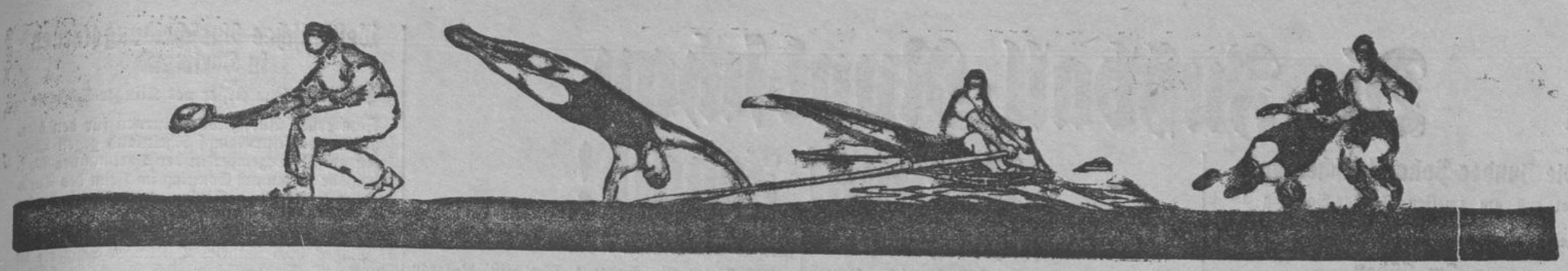
„Tut nichts," sagte er, „ich bleibe einstweilen bei Ihnen" und ließ sich in der Küche nieder.

„Juffrouw ist erst spät nach Hause gekommen," bemerkte das Mädchen.

„Ich auch," sagte Mac, „das gleicht sich aus."

Ein Gespräch zwischen den beiden wollte nicht zustande kommen, und doch wäre es dem Hauptmann a. D. nicht unangenehm gewesen. Gelangweilt gähnte er zur Decke empor.

„Auch noch müde, Miinheer?" fraate das Mädchen.



# Ueberraschungen bei der Vorrunde um den DFB.-Pokal

**In allen drei Spielen der Vorrunde um den DFB.-Pokal am Sonntag gab es überraschende Ergebnisse. Süddeutschland und Brandenburg, die zu ihren Treffen mit schwachen Mannschaften antraten und damit ihr geringes Interesse an dem Pokalwettbewerb bekundeten, hatten nicht die Rechnung mit ihren ehrgeizigen Spielern gemacht, die wider Erwarten sich siegreich durchsetzten. Süddeutschland schlug in Leipzig Mitteldeutschland mit 4:2 (3:0), Brandenburg-Pommern siegte, wenn auch mit Glück, in Danzig über den Baltenverband mit 3:2 (0:0), und Südostdeutschland bezwang als größte Sensation in Gladbeck das starke Westdeutschland mit dem gleichen Ergebnis. Mit dem Pokalverteidiger Norddeutschland bestreiten also Süd-, Südostdeutschland und Brandenburg am 8. Januar 1933 die Vorschlußrunde.**

## Süddeutscher Nachwuchs schlägt Mitteldeutschland 4:2

Einen recht interessanten Kampf lieferten sich im Leipziger VfB.-Stadion vor 8000 Zuschauern die Auswahlmannschaften von Mitteldeutschland und Süddeutschland. Der Süden hatte für den Halblinken Münstermann den Frankfurter Lindner eingestellt, sonst stellten sich jedoch beide Mannschaften dem Schiedsrichter in den gemeldeten Aufstellungen. Die süddeutsche Nachwuchsmannschaft gewann den Kampf mit 4:2 verdient. Der Erfolg ist durch eine ausgezeichnete Leistung in der ersten Spielhälfte, die den Süden mit 3:0 im Vorteil sah, sichergestellt worden.

## Der Baltenverband verliert in Danzig 2:3

Das Vorrundenspiel um den Bundespokal war für den Baltenverband unglücklich in jeder Beziehung. Den ganzen Sonntag über ging ein feiner Sprühregen nieder, der zwar während des Kampfes vorübergehend aussetzte, den Platz der Danziger Schupo aber stark aufgeweicht hatte. Kein Wunder, wenn daher nur etwa 3000 Zuschauer erschienen waren. An dem schlechten Besuch ist zweifelsohne auch die nicht gerade repräsentative Mannschaft schuld, die Brandenburg entsandt hatte, um damit das Desinteressement an den Bundespokalspielen zu bekunden. Die zweite Garnitur überraschte aber nach der angenehmen Seite. Die Balten waren im Spiel selbst vom Pech verfolgt, sie hätten nach Spielverlauf und Leistungen einen klaren Sieg verdient. Brandenburgs Elf siegte 3:2 und war ausgezeichnet. Lobenswert war vor allem der Eifer und die Zähigkeit, mit der die Elf den Sieg erstritt. Bei den Balten gefielen Mittelstürmer, Läuferreihe und Torwart. Der Schiedsrichter Wronka-Oppeln fand mit seinen Entscheidungen nicht immer Anerkennung.

## Radsportpremiere in der Rheinlandhalle

Der erste Renntag der Wintersaison in der Rheinlandhalle hatte den Veranstaltern nicht den gewünschten Publikumserfolg gebracht, denn die weite Halle war nur mit 3000 Zuschauern besetzt. Sportlich konnte der Abend dagegen vollauf befriedigen. Besonders das Mannschaftsrennen brachte die rechte Stimmung. Es endete mit dem verdienten Siege der Holländer Pijnenburg-Braspenning, die zum Schluß einen günstigen Moment erspähten und dem gesamten Felde eine Runde abnahmen. Glücklicherweise verliefen einige Stürze in diesem temporeichen Rennen ohne ernstlichen Schaden. Hürtgen kam bei einem sehr schwer aussehenden Fall mit dem Schrecken davon, dagegen mußte der in den letzten Runden gefallene Braspenning in seine Kabine getragen werden. Die Ergebnisse:

**Punktefahren über 30 Runden:** 1. Rausch 17 P., 6:14,5 Min., 2. F. Schmitz 10 P., 3. Smets 5 P., 4. Schnitzler 3 P., 5. W. Schorn 3 P., 6. Resiger 3 Punkte.

**Fliegerkampf:** Entscheidungslauf: 1. Oszmella (10,4), 2. Pijnenburg. Um den 3. und 4. Platz: 1. Hürtgen (10,7), 2. F. Schmitz.

**Zehn deutsche Meilen:** 1. Pijnenburg-Braspenning 11 P., 1:50,34 Std.; eine Runde zurück: 2. Rausch-Hürtgen 30 P., 3. Zims-Perelaer 27 P., 4. Smets-Hagesteens 5 P.; zwei Runden zurück: 5. Oszmella-Schorn 10 P.; drei Runden zurück: 6. Resiger-Frankenstein 7 P.; vier Runden zurück: 7. Ypen-F. Schmitz 31 P., 8. Damm-Dumm 12 P., 9. Schnitz-W. Schorn 5 P.; fünf Runden zurück: 10. Baiko-Czukalla 4 P.; zehn Runden zurück: 11. Thielen-Köchner 6 P.

# Westdeutsches Punktejagen

## In Südwestfalen

verlor Hüsten 09 überraschend gegen Weidenau mit 1:2. Der Kampf um den 2. Tabellenplatz zwischen Milspe 11 und Lichtenplatz endete mit 3:4 zugunsten von Lichtenplatz. Die Ergebnisse: Germania Mudersbach — Sp. Vgg. Wetter 4:2; Hüsten 09 — VfB. Weidenau 1:2; Sportfreunde Siegen — Hagen 05 7:4; Milspe 11 — SC. Lichtenplatz 3:4.

## Im Berg.-Märk. Bezirk

konnte Hilden 03, der Tabellenführer der Gruppe 1, gegen Ratingen 04 mit 3:0 erfolgreich bleiben. Fortuna Düsseldorf führt weiterhin ohne Verlustpunkte die Gruppe 2 an, da die Fortunen am Sonntag SSV. Barmen mit 6:1 schlugen. Im übrigen spielte man wie folgt: Gruppe 1: Schwarz-Weiß Barmen — Eller 04 3:1; Germania Elberfeld — Düsseldorf 99 2:0; Hilden 03 — Ratingen 04 3:0; Schwarz-Weiß Düsseldorf — BV. Lüttringhausen 4:1. Gruppe 2: SSV. Elberfeld — SC. Sonnborn 2:0; Fortuna Düsseldorf — SSVgg. Barmen 6:1; BV. 04 Düsseldorf — SSV. Oberkassel 2:1 (Gef.-Sp.); VfR. Ohligs — FC. Schwelm 2:0; BC. 05 Düsseldorf — Turu Düsseldorf 1:8.

## Der Bezirk Westfalen

erledigte 8 Punktekämpfe. In der Gruppe Ost konnte SuS Ahlen gegen Union Herford durch einen 3:2-Sieg die Tabellenführung behaupten. In der Gruppe West führt immer noch die Sp. Vgg. Herten, die Preußen Münster mit 3:2 schlug. Die Punktekämpfe nahmen im übrigen folgenden Ausgang: Gruppe Ost: Bielefeld 06-07 — Arminia Bielefeld 2:2; Union Herford — SuS Ahlen 2:3; Westfalia Ahlen — Hammer Sp. Vgg. 2:6; Teutonia Lippstadt — VfB. Bielefeld 1:3. Gruppe West: Sp. Vgg. Herten — Preußen Münster 3:2; Union Recklinghausen — VfL. Osnabrück 4:0; SC. 08 Münster — SuS 13 Recklinghausen 1:2; FC. 09 Gronau — Borussia Rheine 2:2.

## Im Rheinbezirk

schlug der Tabellenführer der Gruppe 1, der Bonner FV., Rhenania Würselen 3:1, während Tura Bonn als Spitzenführer der Gruppe 2 von den Gladbacher Borussen mit 0:2 geschlagen wurde. Die einzelnen Ergebnisse: Gruppe 1: Blau-Weiß Köln — Viktoria Rheydt 1:3; Sülz 07 — Kölner CfR. 3:2; VfR. Köln — Odenkirchen 05-07 3:1; Grün-Weiß Viersen — Kölner BC. 2:2; SV. Düren — Jugend Bergheim 7:1; Bonner FV. — Rhenania Würselen 3:1. Gruppe 2: Rhenania Köln — SV. Troisdorf 1:1; Kölner SC. 99 — Mülheimer SV. 3:2; Rheydter SV. — Alemannia Aachen 0:1; Borussia Gladbach — Tura Bonn 2:0; SC. Düren 03 — Pingst 05 5:2; Baesweiler — SC. Gladbach 2:1.

## Im Mittelrheinbezirk

verzeichnete man folgende Ergebnisse: FV. Engers — Rheinland Mayen 6:4; SC. Neuenahr — VfR. Limburg 5:1; Sp. Vgg. Andernach — SV. Elz 6:1; Kottenheim — Koblenz 1900 5:2.

## In Hessen-Hannover

nahm der Kampf der Tabellenersten Kurhessen Kassel und Borussia Fulda besonderes Interesse in Anspruch. Die Borussenelf, die sich bei den Kämpfen um die westdeutsche Meisterschaft im vergangenen Frühjahr in so hohem Maße auszeichnete, erzielte einen 2:0-Sieg. Die Ergebnisse: Hermannia Kassel — Hessen Hersfeld 2:1; Göttingen 05 — Kurhessen Marburg 2:2; Kurhessen Kassel — Borussia Fulda 0:2; Germania Marburg — Sportklub 03 Kassel 3:3.

# Wieder scheitert West an Südost mit 2:3 Toren

In der Vestischen Kampfbahn zu Gladbeck fand am Sonntag das Vorrundenspiel um den DFB.-Pokal zwischen West- und Südostdeutschland statt, das mit 5000 Personen nur schwach besucht war. Schuld daran trägt wohl in erster Linie der Regen, der kurz vor Spielbeginn niederging und auch das Spielfeld stark in Mitleidenschaft zog. Westdeutschland trat in der vorgesehenen Aufstellung an, Südostdeutschland in folgender Besetzung: Wenzel-Breslau; Schlesinger-Breslau, Koppa-Gleiwitz; Worna, Heinzel, Langer, alle Breslau; Wenk, Joppisch, beide Hoyerswerda, Steuer-Oels, Malik II, Wratzlawik, beide Beuthen.

## Der Kampf beginnt

mit viertelstündiger Verspätung, da ein Regen zuvor niederging. Die Südostdeutschen finden sich mit dem schlüpfrigen Boden besser ab, sie spielen überaus eifrig und haben in der ersten Viertelstunde das Heft in der Hand.

**Bereits nach 5 Minuten erzielt der Rechtsaußen Wenk durch unhaltbaren Schuß nach einem Fehler von Zajons das Führungstor.**

In der 14. Minute verhängt der Schiedsrichter Fink-Frankfurt wegen Unfairnis von Zajons einen

**Elfmeter, den der Verteidiger Schlesinger sicher verwandelt.**

Erst jetzt taut der Westen langsam auf, doch kommt durch den Ausfall der Läuferreihe kein System in das Spiel.

**In der 20. Minute verwandelt Kuzorra unhaltbar einen Elfmeterball,**

der, ebenso wie der vorhergegangene, für Südost reichlich hart war. Zehn Minuten später kann der rechte westdeutsche Läufer Hoffmann den Ball nicht wegbringen, der linke Läufer Südosts gibt an den freistehenden Steuer, der noch ein paar Schritte läuft und unhaltbar zum

**1:3**

einschießt. In der zweiten Hälfte läßt Südost stark nach. West ist mit wenigen Ausnahmen dauernd überlegen, doch übertreibt der Sturm die Zusammenarbeit, so daß keine Erfolge zustande kommen. Lediglich in der 15. Minute

**kann Kuzorra eine gute Flanke Straßburgers mit Bombenschuß zum 2:3 auswerten.**

Dann blieb das Spiel des westdeutschen Angriffs aber trotz Anfeuerungsrufe des Publikums unproduktiv, und auch ein Endspurt in den letzten zehn Minuten bringt keine Aenderung mehr.

## Zur Kritik:

**Der Sieg der Südostdeutschen ist nicht unverdient. Die Elf war wesentlich eifriger, alle Spieler behielten im Nahkampf meist die Oberhand, sie setzten sich voll und ganz ein und verstanden es, zum Schluß mit allen, wenn auch manchmal nicht schönen Mitteln, den Vorsprung zu halten. Der beste Mannschaftsteil war die Deckung, wo Torwart und rechter Verteidiger mitunter mit wahren Glanzleistungen aufwarteten. Auch der linke Verteidiger war kaum schwächer. Die Läuferreihe war zwar nicht überragend, ergänzte sich aber gut und war dadurch wesentlich erfolgreicher als ihr Gegenüber. Im Sturm war nur der Rechtsaußen schwach, der untersetzte Mittelstürmer sehr gut, auch der Halblinke, während man sich von Joppisch mehr versprochen hatte, obwohl er gute Technik verriet. Linksaußen guter Durchschnitt. — Die westdeutsche Mannschaft konnte kaum befriedigen. Mellage hielt, was zu halten war. Zajons hatte sehr gute, aber auch sehr schwache Momente. Busch war gleichmäßig gut, brachte den Ball aber nicht weit genug fort. In der Läuferreihe fielen Kraska und Hotze aus, nur der rechte Läufer Hoffmann war sowohl in der Abwehr wie im Aufbau sehr gut, doch blieb seine Arbeit, weil er in der Mitte zu viel aushelfen mußte, unproduktiv. Der Sturm ließ restlos zu wünschen übrig. Kuzorra und Czepan verzettelten sich in Ueberkombination, so daß auch Wolters, der gut anfing, angesteckt wurde. Rothardt zeigte nur in den letzten zehn Minuten sein wahres Können, und Straßburger kam über eine gute Flanke, die von Kuzorra zum Tor ausgenutzt wurde, nicht hinaus. Der Schiedsrichter war bis auf die beiden Elfmeterentscheidungen gut.**

## Man war enttäuscht...

**Silberschild-Elf — Köln-Bonner Auswahl 2:1**

Das am Samstag in Köln durchgeführte Probespiel der westdeutschen Silberschildelf gegen eine Köln-Bonner Auswahlmannschaft hat die vom Westdeutschen Hockey-Verband gehegten Erwartungen in keiner Weise erfüllt. Wenn bei diesem Spiel noch nicht einmal die Leistungen des vorwöchentlichen Spiels in Düsseldorf erreicht wurden, so will das alles besagen. Darüber vermag auch nicht der Sieg der Silberschildmannschaft hinwegzutäuschen. Die einzigen Leute, die den Ansprüchen gerecht wurden, waren der Torwart Paffenholz und Harenberg in der Verteidigung. — **Zum Spielverlauf** bleibt nicht viel zu sagen. Er war matt und eintönig, jedwedes Tempo fehlte. Fünf Minuten vor der Pause vermochte Peschl die Führung zu übernehmen. 25 Minuten nach der Pause erhöhte Borchers, der jetzt in der Silberschildelf spielte, auf 2:0, und kurz vor Schluß konnte Busch im Anschluß an eine Strafecke das Gegentor herstellen.

Die Aussichten der westdeutschen Mannschaft für die am 23. Oktober in Köln auszutragende Silberschild-Vorrunde können nach dem hier Gebotenen nicht anders als mit minimal bezeichnet werden.

## Das 100-Kilometer-Mannschaftsrennen in der Westfalenhalle

nahm eine sehr spannenden und wechselvollen Verlauf. Es siegten Funda-Maidorn in 2:11,58 mit 33 Punkten (neuer Bahnrekord) vor van Kempen-Bogaart (18 Punkte), während auf dem 3. Platz Buse-Schenk (2 Punkte) landeten.

## Erwartetes und Unerwartetes aus dem Ruhrgebiet

**Höntrop verdrängt Schwarz-Weiß**

Zwar standen die Spiele des gestrigen Sonntags im Schatten des Vorrundenspiels West — Südost in Gladbeck, aber trotzdem brachten sie derartige Leistungen, daß auch demgemäß die Ergebnisse ausfallen mußten. Im großen und ganzen kann man zudem sagen, daß sie alle von einem guten Troß Interessenten besucht waren, die auch durchweg auf ihre Kosten kamen. In der

**Gruppe A**

setzten sich die Höntroper auch weiterhin erfolgreich durch, so daß sie mit Schalke 04 die einzigen Ungeschlagenen im Ruhrbezirk sind. Das verwundert den Eingeweihten zwar nicht, denn bei dem immensen Siegeswillen muß ein Gegner schon noch mehr zeigen, um zum guten Resultat zu kommen. Horn war auch diesmal noch nicht dabei, weiter fehlte Kreß. Alles Momente, die bei der Nennung der 0:2-Niederlage nicht unerwähnt bleiben dürfen. Immerhin führen jetzt die Höntroper die Tabelle an, während sich die Essener auf dem dritten Platz wiederfinden. Da Kraska die westdeutschen Interessen mitzuvertreten hatte, wurde das Spiel MSV. Linden — SV. Altenessen als Gesellschaftsspiel ausgetragen. Es spricht für die wiedererstandenen Leistungen beider Mannschaften, daß das Ergebnis 4:4 hieß. — Union Gelsenkirchen hatte es gegen Essen-West 81 schwerer als erwartet; für 81 fiel der Ehrentreffer erst kurz vor Schluß durch einen Elfmeter, während Union schon vorher zwei Treffer verbucht hatte. — In einem technisch hochstehenden Kampfe brachten es die 02er aus Castrop auf fremdem Gelände über Tus Bochum zu einem verdienten 2:0-Sieg. — Den Erwartungen und den Leistungen entsprechend war das Ende des Kampfes STV. Werne — Germania Herne: 3:3. — In der

**Gruppe B**

kam das Treffen zwischen Schalke 04 und Horst-Emscher bereits am Samstag zur Erledigung, allerdings auf dem Platz der Schalker. Mitunter zeigten die Horster guten Eifer, aber dabei blieb es. Schalke siegte 4:0. — Auf heimischem Gelände schlug der SV. Rotthausen Schwarz-Gelb Gladbeck mit 4:0. — Essen 99 hatte gegen Germania Bochum wenig Chancen, hielt sich aber immerhin recht gut, denn die Niederlage hieß nur 2:4. — Das Ergebnis der Begegnung zwischen Westfalia Herne und Preußen Bochum überrascht nur in der Höhe, 6:0. Den Preußen blieb mithin selbst das Ehrentor versagt.

## Am Niederrhein ...

Der zweite Oktobersonntag brachte in den Treffen des Niederrheinbezirks durchweg die Favoritensiege bei normalen Ergebnissen. An dem bisherigen Tabellenstand hat sich kaum etwas, soweit die Spitzenreiter in Frage kommen, geändert. In

**Gruppe A**

mußte der Homberger SV. nach Krefeld reisen, wo er die Preußen in einem von beiden Seiten ziemlich hart durchgeführten Kampf ohne besondere technische Feinheiten knapp mit 2:1 schlagen konnte. Der Kräftevergleich in Hochfeld zwischen dem Duisburger FV. 08 und Duisburg 1900 brachte vor ungefähr 4000 Zuschauern einen abwechslungsreichen und sehr spannenden Kampf, den erst fünf Minuten vor Schluß die Hochfelder mit 4:3 (2:2) für sich siegreich gestalten konnten. Der SV. Düssern mußte in Krefeld von der Union eine ziemlich glatte Niederlage hinnehmen, denn die Jonier gewannen mit 4:1. — In

**Gruppe B**

hat sich der Meidericher SV. durch seinen knappen Sieg über den SV. Osterfeld, nämlich mit 5:4, auf den dritten Tabellenplatz vorgeschoben, während der VfB. Speldorf, der einen harten Strauß mit Meiderich 06 zu bestehen hatte, auf den vierten Platz zurückfiel. Die beiden letztgenannten Gegner erzielten beim Stande von 1:1 ein verdientes Remis. Die Spielvereinigung Sterkrade behauptete die Spitze, und zwar durch einen überlegenen Sieg von 3:1 über den VfvB. Ruhrort. Mit einem 1:1-Unentschieden trennten sich auch der VfB. Bottrop und die Spielvereinigung Oberhausen, während Hamborn 07 über den Rasensport Oberhausen nach einer anfänglich gleichwertigen Partie mit 2:0 die Oberhand behielt. Die beiden Tore fielen erst ganz kurz vor Spielschluß.

# Die Fußball-Rundschau

## Die Bundes-Pokal-Zwischenrunde

findet erst am zweiten Januar-Sonntag 1933 statt. Die Paarungen sind vorläufig noch nicht festgesetzt worden.

## Im Süden

nahmen die Meisterschaftsspiele in **Nordbayern** folgenden Verlauf: 1. FC. Nürnberg — FC. Bayreuth 3:0, Germania Nürnberg — Sp. Vg. Fürth 2:2, FV. Würzburg 04 — ASV. Nürnberg 5:2, Sp. Vg. Erlangen — FC. Schweinfurt 05 2:3.

**Südbayern:** SV. Landshut — Teutonia München 1:0, 1860 München — Schwaben Augsburg 5:1, Bayern München — SSV. Ulm 3:1.

## In Berlin

nahmen die **Meisterschaftsspiele** folgenden Ausgang:

**Abteilung A:** Spandauer SV. — Viktoria 89 1:2, Union Oberschöneweide — Wacker 04 1:2, Blau-Weiß — VfB. Hermsdorf 3:3, Adlershofer BC. — Postsport Berlin 4:2.

**Abteilung B:** BV. Luckenwalde — Hertha-BSC. 2:1 (2:0)!, VfB. Panow — Minerva 93 3:3, Norden-Nordwest — Spandauer BC. 2:3, Preußen — Berliner SV. 92 1:5.

**Gesellschaftsspiel:** Tennis-Borussia — Hamburger SV. 1:1.

## Leipzig als Pragersatz schlägt Dresden

Anstelle des vorgesehenen Städtespiels Dresden gegen Prag, das in letzter Minute abgesetzt werden mußte, kam ein weiteres Treffen zwischen den Städtemannschaften von Dresden und Leipzig zum Austrag. Die Leipziger hatten in letzter Minute noch eine recht spielstarke Elf entsandt, die ein ungekünsteltes und erfolgreiches Fußballspiel vorführte und mit 2:1 (1:0) als verdienter Sieger den Platz verließen. Alle drei Tore der Leipziger schoß der Mittelstürmer Pfitzner, und erst dann konnte Schlösser den Ehrentreffer für Dresden erzielen. Dresden ließ sich — mit einer Ausnahme — von den Spielern des Dresdener Sportklubs vertreten.

## Würzburger Kickers in Brüssel erfolgreich

Am Sonntag gastierten die Würzburger Kickers in Brüssel und trafen in einem Freundschaftsspiel auf Entente Antwerpen. Knapp, aber verdient mit 2:1 behielten die Süddeutschen die Oberhand, nachdem sie schon bei der Pause mit 2:0 geführt hatten.

## Tüchtige Dänen!

**Schottlands Amateure 1:3 geschlagen!**

Kopenhagen hatte am Sonntag seinen großen Tag. Man erwartete die schottische Amateurländermannschaft, die Gegner im fünften Länderspiel der Saison gegen Dänemarks Nationalelf sein sollte. Zudem absolvierte der vielgerühmte dänische Verteidiger Fritz Tamp sein letztes Spiel. Alles Veranlassung genug, überaus zahlreiche Zuschauer nach dem Stadion zu locken. Dabei war das Wetter in keiner Beziehung einladend. Die Zuschauer dürften ihr Kommen und Ausharren nicht zu bereuen gehabt haben, denn der dänischen Mannschaft wurde ein überaus verdienter 3:1-Sieg zuteil.

## Jugoslawien ein starker Gegner

Auf dem von 20 000 Personen dicht gefüllten Slavia-Platz in Prag standen sich am Sonntag die Tschechei und Jugoslawien im 15. Fußballländerkampf gegenüber. Die Tschechen siegten zwar mit 2:1 (1:1). Doch ist dieser Erfolg nicht ganz verdient. Die Südslawen waren ein durchaus gleichwertiger Gegner und hätten bei etwas weniger Pech das Ergebnis leicht umgekehrt gestalten können.

## Fußball-Weltmeisterschaften 1934 in Italien

**Sitzung des Fifa-Exekutiv-Komitees**

In Zürich trat am Samstag das Exekutiv-Komitee der Fifa zu wichtigen Beratungen zusammen, die am Sonntagvormittag noch fortgesetzt wurden. Recht bedeutungsvoll war der Bericht des italienischen Zentralsekretärs Zenetti, der über die Weltmeisterschaften 1934 sprach und erklärte, daß Italien bereit sei, diese Meisterschaften erstmalig durchzuführen. Der Präsident wie auch die Versammlung sprachen Italien den Dank aus. Es wurde beschlossen, daß der Meldeschluß der 28. Februar 1933 sein soll. Vorsitzender der Regelkommission wurde Dr. Bauwens, der auch damit gleichzeitig Vorsitzender der Schiedsrichter-Kommission wurde.

## Schalke 04 — Horst-Emscher 04 4:0

Das ursprünglich nach Horst-Emscher angesetzte Meisterschaftsspiel zwischen der Turn- u. Spielvereinigung Horst-Emscher und FC. Schalke 04 fand nach Vereinbarung am Samstagnachmittag auf der Glückauf-Kampfbahn zu Gelsenkirchen statt. Die Schalker erschienen mit einer vollständigen neuen Mannschaft; von den alten Spielern wirkten nur Mellage, Jatzek, Rattkämper und Tibulski mit. Trotzdem dominierten die Knappen und siegten vor 1500 Zuschauern überlegen mit 4:0.

# Dreimal Jonath!

## 2. Badisches Hallensportfest

Im zweiten Badischen Hallensportfest konzentrierte sich das Hauptinteresse auf den Sprinterdreikampf. Da der Bochumer Jonath am Start war, wurde an dessen Sieg nicht gezweifelt. Jonath machte auch gleich ganze Arbeit und holte sich alle drei Läufe. Im ersten Lauf über 60 Meter siegte er in 6,6 Sekunden vor Welscher, den zweiten Lauf über 70 Meter sicherte er sich in 7,6 Sekunden wieder vor Welscher, um im dritten Lauf über 60 Meter in 6,7 Sekunden abermals vor Welscher in Front zu bleiben. Stahl-Pforzheim machte jeweils den Dritten. Den 3000-Meter-Lauf gewann Schilgen ganz überlegen. Die Ergebnisse:

**Sprinter-Dreikampf:** 1. Lauf 60 Meter: 1. Jonath 6,6 Sek., 2. Welscher 7,2 Sek., 3. Stahl-Pforzheim 7,3 Sek. 2. Lauf 70 Meter: 1. Jonath 7,6 Sek., 2. Welscher 7,6 Sek. Brustbreite, 3. Stahl 7,9 Sek. 3. Lauf 60 Meter: 1. Jonath 6,7 Sek., 2. Welscher 6,8 Sek., 3. Stahl 7 Sek.

**1000 Meter Einladung:** 1. Adel-VfL. Neckarau 2:45,4 Min., 2. Hemmer-Luxemburg 2:45,6 Min.

**Kugelstoßen Einladung:** 1. Lampert-Karlsruher FV. 14,13 Meter, 2. Eberle-Charlottenburg 13,81 Meter, 3. Wagner-Luxemburg 13,49 Meter.

**Wettbewerbe der sog. Stadt-Klasse: 80 Meter:** 1. Gerber-SC. Freiburg 9,1 Sek. **800 Meter:** 1. Hein-VfL. Neckarau 2:07,2 Min. **3000 Meter:** 1. Schilgen-Darmstadt 9:06 Min. **Weitsprung:** 1. Eberle-Charlottenburg 6,50 Meter. **4×80-Meter-Staffel:** 1. SV. Offenburg 34,4 Sek. **Schwedenstaffel:** 1. SC. Freiburg.

**Damen: 80 Meter:** 1. Frl. Lorenz-Eintracht Frankfurt 10,2 Sek. **Weitsprung:** 1. Frl. Fleischer-Eintracht Frankfurt 4,95 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Frl. Fleischer 12,21 Meter.

# Wie Funda-Maidorn siegten . . .

Die Dortmunder Westfalenhalle brachte am Sonntag vor 5000 Zuschauern als Saison-Auftakt ein 100-Kilometer-Mannschaftsrennen, das eine gute Besetzung aufzuweisen hatte. Das ganze Rennen wurde zu einer rekordreichen Jagd, denn die Rekorde über ein und zwei Stunden sowie über die 100 Kilometer wurden erheblich verbessert. Die neue Bestleistung für die 100 Kilometer liegt sogar vier Minuten unter dem alten Rekord, sie wurde von dem Siegerpaar Funda-Maidorn aufgestellt. Die Dortmunder Kombination, auf die man so große Erwartungen gesetzt hatte, kam nicht recht in Schwung und fiel mehr und mehr zurück, während von den Ausländern lediglich van Hout-Wals gefallen konnten. Der Holländer Pijnenburg war mit Schorn gepaart worden, da sein vorgesehener Partner Braspenning wegen Verletzung nicht starten konnte. Die Ergebnisse:

**100-Kilometer-Mannschaftsrennen:** 1. Funda-Maidorn 33 Pkt., 2:11:58,8 Std. (neuer Bahnrekord), 2. Jan van Kempen-Boogaert 18 Pkt., 3. Buse-Schenk 2 Pkt.; eine Runde zurück: 4. Buysse-Billiet 20 Pkt., 5. Goebel-Kilian 13 Pkt., 6. Pijnenburg-Schorn 13 Pkt., 7. van Hout-Wals 8 Pkt.; zwei Runden zurück: 8. Miethe-Nickel 5 Pkt.; drei Runden zurück: 9. Kisters-Bokkum 10 Pkt.; vier Runden zurück: 10. Senge-Cieszinski 5 Pkt., 11. Vopel-Corsmeier 0 Pkt., 12. Zims-Maczynski 0 Pkt.; fünf Runden zurück: 13. van Nek-van der Hoek 0 Pkt.

**1000-Meter-Malfahren für Amateure:** 1. Hasselberg-Bochum, 2. Lindemann-Dortmund, 3. Clausmeier-Dortmund.

**50-Runden-Punktefahren der Amateure:** 1. Clausmeier 0 Pkt., 14:07,6 Min.; eine Runde zurück: 2. Ilse-Bochum 10 Pkt., 3. Knops-Krefeld 9 Pkt., 4. Arndt-Krefeld 9 Pkt.

## Deutschland — Oesterreich abgesagt

Der für den 16. Oktober in Wien geplante Handball-Länderkampf zwischen Oesterreich und Deutschland wurde jetzt von der DSV. mit Rücksicht auf den Meisterschaftsbetrieb abgesagt.

## Heros Dortmund schlägt Maxvorstadt 8 : 6

In der Zwischenrunde um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen des DASV. standen sich am Samstag im Börsensaal zu Dortmund Maxvorstadt Nürnberg und Heros Dortmund im Vorkampf gegenüber. Beide Mannschaften traten in stärkster Besetzung an, wie erwartet siegte Heros 94 Dortmund mit 8:6 Punkten. Von dem anläßlich der deutschen Kraftsportmeisterschaften in Dortmund beschlossenen „Unentschieden" wurde reichlich Gebrauch gemacht. Allein vier Kämpfe endeten mit diesem Resultat.

## Essen-West 03 unterlag gegen Maxvorstadt mit 5:12

Der bayrische Mannschaftsmeister, der Samstag abend im Zwischenkampf um die „Deutsche" gegen Heros Dortmund unterlag, war Sonntagmorgen zu Gast bei Essen-West 03. Rund 600 Zuschauer waren in der Kruppschen Turn- und Jugendhalle erschienen, die hervorragende Kämpfe zu sehen bekamen. Die Bayern siegten mit 12:5 Punkten, mußten sich aber mächtig anstrengen, um zu diesem Erfolge zu kommen. Die besten Leute von Essen-West waren die Gebr. Neuhaus, bei Maxvorstadt Leucht, Hornfischer, Ertl und Lämmermann.

## Richter also doch Berufsfahrer

Schon seit Wochen schwebten Gerüchte umher, wonach der Kölner Amateur-Weltmeister Albert Richter in das Lager der Berufsfahrer übertreten würde. Die Situation ist nunmehr entschieden. Richter ist tatsächlich Profi geworden und hat bereits einen Vertrag für seinen ersten Berufsfahrerstart unterschrieben. Richter gibt sein Debut am Freitag, dem 14. Oktober, in der Kölner Rheinlandhalle. Er hat gegen die stärkste Gegnerschaft zu kämpfen, und zwar Weltmeister Scherens, Exweltmeister Falck Hansen und Mathias Engel. Außerdem werden starten der Italiener Avanti Martinetti und die beiden Deutschen Peter Steffes und Paul Oszmella.

## Berufsboxkämpfe in Saarbrücken

Saarbrücken kommt am 16. Oktober mit einer Berufsboxveranstaltung im Freien heraus, für die folgende Paarungen vorgesehen sind: Schüttler-Elberfeld — Lauer-Saarbrücken; Franz Dübbers-Köln — Gernez-Frankreich; Praiß-Köln — Damagnes-Frankreich; Hein Domgörgen-Köln — Drudi-Italien; Jupp Besselmann-Köln — Artlef-Belgien. Max Schmeling wird diesen Kämpfen wahrscheinlich als Gast beiwohnen.

## 600 Runden in Basel

Ein Mannschaftsrennen über 600 Runden (108 Kilometer) bildete das Haupterlebnis des zweiten Renntages auf der Baseler Winterbahn am Samstag. Richli-Guimbretiere spielten stets eine überlegene Rolle und gingen mit 66 Punkten als sichere Sieger hervor.

**In der gleichen Runde wie die Sieger belegte der Dortmunder Pützfeld mit dem Schweizer Gilgen den 5. Platz.**

Ergebnis: 1. Richli-Guimbretiere 2:31,35,4 Std., 66 Punkte; 2. Dinkekamp-Debruycker 43 Punkte, 3. Buysse-Billier 37 Punkte, 4. Peiz-Dayen 27 Punkte, 5. Pützfeld-Gilgen 25 Punkte.

## Schluß des Sechstagerennens in Toronto

Das zweite Sechstagerennen der neuen Saison ging am Sonnabend in Toronto (Kanada) zu Ende und wurde erwartungsgemäß von der amerikanischen Mannschaft Mc. Namara-Croßley gewonnen. In den letzten Stunden zeigte sich das deutsch-kanadische Paar Stübecke-Levage noch recht eifrig und rückte zu dem Spitzenpaar auf. Mc. Namara-Croßley legten insgesamt 4073,980 Kilometer zurück und erreichten 1586 Punkte; Stübecke-Levage hatten 855 Punkte.

## Westfälisches Ausscheidungsturnen in Dortmund

**Platzeck-Bochum Erster vor Klinger-Schwerte**

Zum ersten Ausscheidungsturnen für den diesjährigen Kunstturnkampf Rheinland gegen Westfalen am 11. Dezember in der Dortmunder Westfalenhalle traten am Sonntag im Heim des Turnvereins Eintracht in Dortmund 46 Wettbewerber an. Als die besten 20 qualifizierten sich folgende Turner für das nächste Ausscheidungsturnen: 1. Platzeck 90,5 Punkte, 2. Klinger-Schwerte 90 Punkte, 3. Starke-Eichen 89,5 P., 4. Trostheim, Dortmund und Grüdelbach-Karfeld je 88,5 P., 5. Lorsbach-Eichen 85 P., 6. Eichhoff-Lüdenscheid 84 P., 7. Stutte-Eichen und Seidler-Dortmund je 83,5 P., 8. Kargol-Bochum 82 P., 9. Wagner-Plettenberg 81 P., 10. Kargol 2-Bochum und Platzeck 2-Bochum je 80 P., 11. Oehm-Siegen 79 P., 12. Helmich-Dortmund 78,5 P., 13. Rammelmann-Werl 78. P., 14. Schlosser-Rheine 77,5 P., 15. Vöpel-Herne 75,5 P., 16. Platzeck 3-Bochum 74,5 P., 17. Markert-Hagen 74 P.

Am Nachmittag waren die Ausscheidungskämpfe für die deutschen Gerätemeisterschaften in Berlin. Hierzu traten nur fünf Turner an. Die Pflichtübungen, die sie zeigen mußten, waren sehr schwer und wurden auch noch nicht einwandfrei gemeistert. In der Gesamtwertung ergab sich hierbei: 1. Grüdelbach-Klarfeld 174 Punkte, 2. Stutte-Eichen 168 P., 3. Lorsbach-Eichen 159,5 P. und Trostheim-Dortmund 159,5 Punkte, 4 Schlosser-Rheine 148 Punkte.

## Ausscheidungsturnen in Rheydt

Die rheinischen Turner veranstalteten am Sonntag in der überfüllten Halle des Rheydter TV. 47 ein Ausscheidungsturnen für die deutschen Gerätemeisterschaften im November in Berlin. Von den elf Teilnehmern wurden die sieben Erstplazierten für die Teilnahme auserwählt. Es siegten nach hervorragenden Leistungen Sandrock (Immigrath) mit 182,5 Punkten vor Nigge (Remscheid-Hasten) 173,5, Brandfaß (Köln-Mülheim) 165, Reinhodt (Radevormwald) 162,5, Fleckhaus (Essen) 153,5, Mannf (Altdorf b. Aachen) 148 und Deppe (Essen) 143,5 Punkten.

# Die Sprache der Quoten

## Protest im Großen Preis von Karlshorst

**Sie ließen eine Wendeflagge aus**

Der Große Preis von Karlshorst mit seinen sechs deutschen und drei ausländischen Bewerbern nahm am Samstag einen unbefriedigenden Ausgang. Nach der großen Steinmauer bemerkte W. Wolff, der Jockei von Prevoyant, daß das ganze Feld eine Wendeflagge ausgelassen hatte. Prevoyant, Oper, Tell und Staroste wurden daraufhin gewendet, während die übrigen fünf Pferde weitergeritten wurden. Im Endkampf siegte in der vorderen Gruppe schließlich der Franzose Bright Zagreus leicht gegen Kermak. In der zweiten Abteilung ging Prevoyant vor Tell, Staroste und Oper durchs Ziel. Bei der zweiten Gruppe wurde Protest gegen die fünf vorderen Pferde eingelegt, dem nach zahlreicher Lokalterminen schließlich stattgegeben wurde, nachdem die Rennen längst beendet waren und auf der Bahn schon tiefe Dunkelheit herrschte.

## Frankfurt (Main)

**1. Preis von Niederrad.** 1. R. Mätzigs Skapa Flow (Lewicki), 2. Prinzeßchen, 3. Mistinguette, 4. Generalissimus. Toto: Sieg 19, Platz 11, 34, 14, 13:10.

**2. Taunus-Jagdrennen.** 1. A. Stahls Aria (K. Deschner), 2. Trumber, 3. Bandage. Toto: Sieg 27, Platz 14, 18, 19:10.

**3. Preis von Rödelheim.** 1. J. F. Janninks Peter Sonnenschein (H. Glitsch), 2. Vialta, 3. Strachan. Toto: Sieg 22, Platz 13, 13, 18:10.

**4. Feist-Cabinet-Jagdrennen.** 1. A. Weber-Nonnehofs Beltana (L. Regier), 2. Enthusiast, 3. Pasiotin. Toto: Sieg 14, Platz 14, 16, 22:10.

**5. Abschieds-Ausgleich.** 1. A. Weber-Nonnehofs Krona (Friederich), 2. Eremit, 3. Onkel Karl. Toto: Sieg 23, Platz 13, 15, 16:10.

**6. Cronberger Jagdrennen.** 1. Frau A. Worthmanns Stronn (Regier), 2. Carpe diem, 3. Parlinee. Toto: Sieg 18, Platz 13, 21:10.

**Tagesdoppelwette: 3. und 4. Rennen: 20:10.**

## Rennen zu Mülheim-Duisburg

**1. Preis von Hucklingen.** 1. F. Gantenbergs u. H. Schetters Gralskönig (H. Janzen), 2. Birgit, 3. Gaukelei, 4. Finnland. Toto: Sieg 76, Platz 14, 13, 16, 11:10.

**2. Preis von Tnkrath.** 1. Th. Westhoffs Treuschin (H. Westhoff), 2. Hohensyburg, 3. Rosenrot. Toto: Sieg 312, Platz 94, 31, 23:10.

**3. Glückauf-Hürdenrennen.** 1. Gebr. Röslers Baden (J. Pinter), 2. Ilsenburg, 3. Jan van Wert. Toto: Sieg 43, Platz 17, 33, 63:10.

**4. Preis vom Kurhaus.** 1. P. Mülhens Urfaust (A. Zimmermann), 2. Panorama, 3. Berna. Toto: Sieg 23, Platz 12, 15, 13:10.

**5. Raffelberg-Ausgleich.** 1. Frl. J. Fabers Mauser (A. Neumann), 2. Jason, 3. Danklied. Toto: Sieg 103, Platz 24, 19, 13:10.

**6. Alte-Garde-Jagdrennen.** 1. C. Weiters Leistern (Weber), 2. Maikater, 3. Lucca. Toto: Sieg 48, Platz 16, 20, 16:10.

**7. Stadion-Ausgleich.** 1. Frau A. Ohlmeiers Galsworthy (A. Zimmermann), 2. Utamaro, 3. Feldgeschrei. Toto: Sieg 32, Platz 32, 24, 20:10.

**Tagesdoppelwette: 4. und 5. Rennen: 809:10.**

# Deutsche Wasserballmeisterschaft

Im gut besuchten Leipziger Westbad begannen am Wochenende die Endkämpfe um die Deutsche Wasserballmeisterschaft. Im ersten Treffen zwischen Hellas Magdeburg und München 99 waren die Magdeburger durch das Fehlen der Außenstürmer Rademacher und Schumburg schwer gehandicapt. Mit 3:3 (2:1) schnitten die Münchener ausgezeichnet ab. Im zweiten Spiel zwischen Poseidon Köln und Weißensee 96 waren die Berliner klar überlegen und siegten 8:2 (6:0).

Die am Sonntagvormittag fortgesetzten Kämpfe um die Deutsche Wasserballmeisterschaft nahmen einen spannenden Verlauf. Gleich im ersten Spiel gab es eine große Ueberraschung, gelang es doch Poseidon Köln, die komplette Mannschaft von Hellas Magdeburg mit 3:1 (2:1) zu bezwingen. Das zweite Spiel wurde von dem sehr schwachen Leipziger Schiedsrichter Heinrich ungünstig beeinflußt. Dieser wichtige Kampf wurde von dem Leiter regelrecht verpfiffen. 3:3 lautete das Ergebnis zwischen Weißensee und München 99.

**Weißensee 96 Deutscher Wasserballmeister**

**Die unermüdliche systemvolle Aufbauarbeit des** SC. Weißensee 96 hat die besten Früchte getragen. Den Berlinern ist der große Wurf gelungen, erstmalig den Titel eines Deutschen Wasserballmeisters zu erringen. Damit fiel seit 1913 erstmalig wieder die Meisterschaft an einen Vertreter der Reichshauptstadt. Die beiden nächsten Plätze in der Tabelle nahmen München 99 und Poseidon Köln ein. Als Letzter aus dem zweitägigen Kampf ging Hellas Magdeburg hervor.

Das Leipziger Westbad war am Sonntagnachmittag bei den Schlußkämpfen bis auf den letzten Platz gefüllt. Im vorletzten Spiel trennten sich nach gleichwertigen Leistungen München 99 und Poseidon Köln 4:4.

**Weißensee — Hellas Magdeburg 3:3**

Die Spannung war auf den Siedepunkt gestiegen, als sich Hellas Magdeburg und Weißensee 96 zum letzten Kampfe stellten. Für die Berliner genügte ein Unentschieden zum Endsieg. Mit 3:3 (2:1) schloß der Kampf zugunsten der Berliner, die beim Verlassen des Wassers stürmisch als Meister bejubelt wurden.